



BAD NAUHEIM
Die Gesundheitsstadt

Erinnerungsmale und Kunstobjekte am Wegesrand



*Geschichte
Bad Nauheim*

INHALTSVERZEICHNIS

POS	ART	SEITE
	Vorwort	5
1	Beneke-Brunnen	7
2	Holocaust-Erinnerungsmal	8
3	Ehrenmal am Johannisberg	9
4	Friedenseiche	10
5	„Sisi“-Tafel	11
6	Großer sitzender Luchs	12
7	Meilenstein Berlin	12
8	Elvis-Stele	13
9	Gedenktafel für Prinzessin Louise Sophie	14
10	Gedenkstein für Kommerzienrat Wunnerlich	15
11	Herzogin Marienruh	16
12	Skulptur des Uranus	18
13	Bode-Stein	19
14	Siesmayer-Stein	20
15	„Blitzschlag“	21
16	Brunnen im Kastanienrondell	22
17	Hessischer Löwe	22
18	Sebastian-Kneipp-Büste	23
19	Einstein-Tafel	24
20	Walk of Fame	26
21	Elvis in Bronze	26
22	Findling aus Quarzit	28
23	Keltenfürst	28
24	„Die Kauernde“	29
25	„Die Berührung“	30
26	Triton	31
27	„Kleines Marsfeld“	32
28	Steinskulptur von Marita Kaus	33
29	Weißerose	33

30	Gedenktafel für die Brüder Robert und Willy Jaeger	34
31	„Die Schöpfung“	35
32	Gedenkstein für die Ermordeten und Verfolgten des Nationalsozialismus	35
33	Kriegerdenkmal 1870/71	36
34	Basaltstelen auf dem Alten Friedhof	37
35	Wappen der Landgrafen von Hessen-Kassel	38
36	Sandsteintafel „Nauheimer Schulhäuschen“	39
37	Auffliegender Taubenschwarm	40
38	Herzbrunnen	41
39	Brunnen auf dem Marktplatz	42
40	„Narrenstein“	42
41	Kanonenkugel	43
42	Schmuckrelief an der Burgpforte	44
43	Alt-Nauheimer Stadtwappen	45
44	Roosevelt-Tafel	46
45	Wappen der Grafen von Hanau-Lichtenberg	47
46	Brunnen mit Tafel „Wasserversorgung“	48
47	Wasserstele in der Fußgängerzone	48
48	Hinweistafel „Göttinger Erklärung“	49
49	„Zum Eisernen Kanzler“	50
50	Schuckhardt-Brunnen	51
51	Gedenktafel Zamenhof	52
52	Gedenktafel Wilhelm Leibl	53
53	Steckobjekt	54
54	Europabrunnen	55
55	Skulpturengruppe „Arzt und Patient“	56
56	„Polnische Nike“	57
57	Drehobjekt - Wasser-Raum-Objekt	58



Richtung Steinfurth

Richtung Gießen

Großer Teich

Kleiner Teich

Gradierbau I

Gradierbau II

Bahnhofsallee

Frankfurter Str.

Frankfurter Str.

Lindenstr.

Schillerstr.

Eleonorening

Am Sölgelgraben

Frankfurter Str.

Frankfurter Str.

Frankfurter Str.

Frankfurter Str.

Frankfurter Str.

Frankfurter Str.

Frankfurter Str.

Frankfurter Str.

Steinfurth Str.

Steinfurth Str.

Steinfurth Str.

Steinfurth Str.

Steinfurth Str.

Steinfurth Str.

Steinfurth Str.

Steinfurth Str.

Presley Boulevard

Presley Boulevard

Presley Boulevard

Presley Boulevard

Presley Boulevard

Presley Boulevard

Presley Boulevard

Presley Boulevard

A. Steinfurth Weg

A. Steinfurth Weg

A. Steinfurth Weg

A. Steinfurth Weg

A. Steinfurth Weg

A. Steinfurth Weg

A. Steinfurth Weg

A. Steinfurth Weg

Bodest.

Bodest.

Bodest.

Bodest.

Bodest.

Bodest.

Bodest.

Bodest.

Am Tanzenbaum

Am Tanzenbaum

Am Tanzenbaum

Am Tanzenbaum

Am Tanzenbaum

Am Tanzenbaum

Am Tanzenbaum

Am Tanzenbaum

Hohe Str.

Hohe Str.

Hohe Str.

Hohe Str.

Hohe Str.

Hohe Str.

Hohe Str.

Hohe Str.

Auf der Laikert

Am Goldstein

Am Goldstein

Am Goldstein

Am Goldstein

Am Goldstein

Am Goldstein

Museumsseisenbahn

Museumsseisenbahn

An der alten Wäscherei

Am Goldstein

Mozart



VORWORT

Viel von der Vergangenheit einer Stadt, von denkwürdigen Ereignissen und bedeutenden Persönlichkeiten der Stadtgeschichte spiegelt sich in ihren Denkmälern und Erinnerungsmalen. Mit den Kunstwerken gehören sie zur Erinnerungskultur eines Ortes.

Dank seiner vielgestaltigen Geschichte weist Bad Nauheim eine besonders große Zahl solcher Objekte auf, eine Tatsache, die vielen der die Stadt durchziehenden Bewohner und Gäste kaum bewusst ist. Das häufige Fehlen von Erläuterungen mag eine Ursache dafür sein, dass sie weniger beachtet werden.

Die Arbeitsgemeinschaft Geschichte Bad Nauheim hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, diesem Umstand abzuwehren, indem sie die „Erinnerungsmale und Kunstobjekte am Wegesrand“ nicht nur aufgelistet, sondern auch auf der Grundlage eingehender Recherchen mit Erläuterungen versehen hat.

Mit Ausnahme, der etwas abseits befindlichen Objekte, ist die Reihenfolge so gewählt, dass sie zu Rundgängen einlädt.

Die vorliegende Broschüre, eine Kooperation zwischen der Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH und der Arbeitsgemeinschaft Geschichte, ist eine aktualisierte Überarbeitung der Broschüre von 2015.

Besonderer Dank an Frau Brigitta Gebauer für Ihre fotografische Unterstützung.

Arbeitsgemeinschaft Geschichte Bad Nauheim



IN UND UM DEN KURPARK

(NÖRDLICH DER PARKSTRASSE)

Der Rundgang beginnt an der Tourist Information,
In den Kolonnaden 1

BENEKE-BRUNNEN

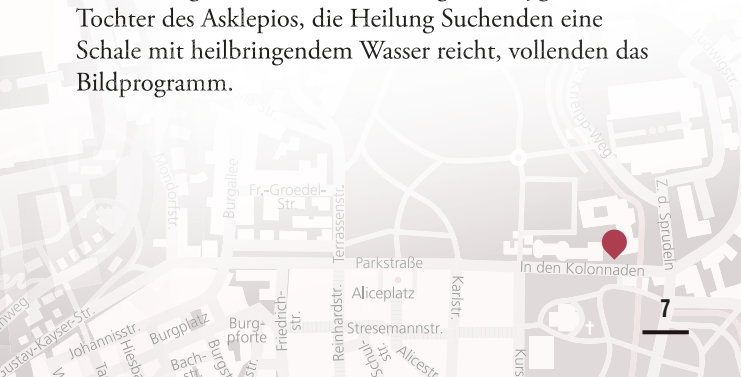
Vor der Südwand des
William-G.-Kerckhoff-
Instituts, Parkstraße



Zu Ehren des ersten Bad
Nauheimer Brunnenarztes,
Prof. Dr. Friedrich Wilhelm
Beneke (1824–1882), Arzt
in (Bad) Nauheim von 1857
bis 1882, Geh. Medizinal-
rat, Professor für pathologi-
sche Anatomie an der
Philipps-Universität

Marburg/Lahn. Durch umfangreiche Forschungen wies er die heilsame Wirkung der Bad Nauheimer kohlesauer Solebäder bei chronischen Herzleiden nach und legte damit den Grund für Bad Nauheims Aufstieg zum international renommierten Herzheilbad. Die Stadt verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht. Das nach einem Modell von Prof. Heinrich Jobst gestaltete Brunnen-
denkmal wurde am 9. Juli 1910 feierlich enthüllt.

Finanziert wurde die Anlage durch zahlreiche Spenden von Ärzten, Einwohnern der Stadt und Kurgästen, unterstützt durch die großherzogliche Kurverwaltung. In der Brunnenschale steht ein aus Muschelkalk gefertigter Rundbau. Der Bildschmuck nimmt Bezug auf das Wirken Benekes als Bäderarzt und mit einem Reigen von allegorischen Putten-Gestalten auf seine Verdienste um deutsche Kinderheilstätten an der Nordsee (Norderney). Mehrere Seepferdchen am Sockel und die obenauf thronende griechische Gesundheitsgöttin Hygieia, Tochter des Asklepios, die Heilung Suchenden eine Schale mit heilbringendem Wasser reicht, vollenden das Bildprogramm.



HOLOCAUST-ERINNERUNGSMAL

Parkstraße nahe Terrassenstraße

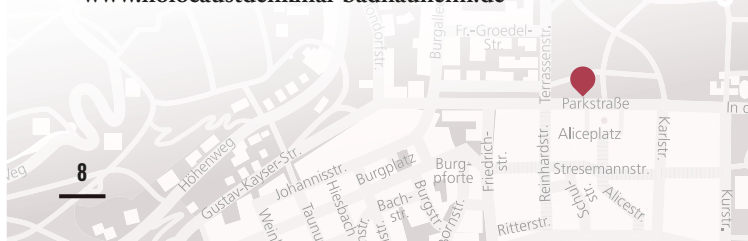


Mit diesem Erinnerungsmal sollen die jüdischen Bürger Bad Nauheims, die in den Jahren der Naziherrschaft von 1933 bis 1945 gedemütigt, verfolgt und ermordet wurden, vor dem Vergessen bewahrt werden.

Juden lebten seit 1303 als Gewerbetreibende und Handwerker in Nauheim. Als Ärzte, Anwälte, Lehrer, Hotelbesitzer und Kaufleute trugen sie wesentlich zur Entwicklung vom Salzsiederdorf zum international angesehenen Herzheilbad bei.

Mit seinen jüdischen Einrichtungen wie den Synagogen, den Kur- und Altersheimen, der Bezirksschule sowie den zahlreichen Geschäften und Hotels wurde Bad Nauheim zum Mittelpunkt jüdischen Lebens in Oberhessen. Mit dem von Prof. Peter Schubert geschaffenen Objekt wird durch den auf der Parkbank zurückgelassenen Mantel als Symbol für den Verlust des Schutzes an die Deportation unserer Nachbarn ohne Wiederkehr gedacht.

www.holocaustdenkmal-badnauheim.de



EHRENMAL AM JOHANNISBERG



Das von dem renommierten Regierungsbaurat August Metzger konzipierte Kriegerdenkmal wurde 1933 eingeweiht. Es enthielt zunächst die 215 Namen gefallener Bad Nauheimer des Ersten Weltkrieges. Nach 1945 kamen die 244 Namen toter und vermisster Soldaten des Zweiten Weltkrieges hinzu. Auf weiteren Stein- und Bronzetafeln innerhalb der Gedenkhalle ehren einzelne Vereine ihre gefallenen Mitglieder.

Die Ehrenhalle aus Weiberner Tuff bildet den architektonischen Abschluss der Parkstraße. Der von Pfeilern getragene Fries der Halle trägt in Verbindung mit dem Eisernen Kreuz weithin sichtbar die Widmung ‚Dem Deutschen Soldaten‘.

Die steinernen Figurengruppen stellt den „ausziehenden und den heimkehrenden Krieger“ (aus der Baubeschreibung 1933) dar.



FRIEDENSEICHE

An der Südseite der Auguste-Viktoria-Straße neben der Johanneskirche

Die Eiche wurde am 13. Oktober 1913 beim Ziel eines Festzuges anlässlich der 100. Wiederkehr des Tages der Völkerschlacht

bei Leipzig gepflanzt. Die Völkerschlacht vom 16. bis 19. Oktober 1813 war die entscheidende Schlacht der Befreiungskriege gegen Napoleon (1813–15) und eine der größten Schlachten der Weltgeschichte mit etwa 600.000 beteiligten Soldaten. Napoleons Niederlage im Kampf gegen die verbündeten Heere der Preußen, Österreicher, Russen und Schweden beendete dessen mehrjährige Herrschaft über Deutschland.

Den bemerkenswerten Abschluss des Gedenktages in Bad Nauheim bildete das Feuer auf dem Johannisberg mit der Rede des Reformpädagogen, Politikers und späteren Philosophieprofessors Dr. Reinhard Strecker (1876–1951), von 1905 bis 1917 Oberlehrer an der Ernst-Ludwig-Schule. In diesen Bad Nauheimer Jahren war Strecker sowohl kommunalpolitisch als auch kulturell und vorrangig in der Volks- und Erwachsenenbildung tätig (u.a. Gründung des Volksbildungsvereins und des Geschichts- und Heimatvereins). Nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte er zur leitenden Gruppe des „Nauheimer Kreises“ um Paul Noack, der sich für eine Neutralisierung Gesamtdeutschlands einsetzte.



SISI-TAFEL

Burgallee 12 (heute 8-12)

Kaiserin Elisabeth von Österreich in Bad Nauheim



Hier wohnte vom 16. Juli bis 29. August 1898 Ihre K. u. K. Majestät Elisabeth Kaiserin von Oesterreich und Königin von Ungarn, geborene Herzogin in Bayern, † zu Genf am 10. September 1898. R. I. P.

Die abgebildete Tafel erinnert an den Aufenthalt der österreichischen Kaiserin Elisabeth 1837, bekannt unter dem Namen „Sisi“, in Bad Nauheim im Sommer 1898. Wegen einer leichten Herzenerweiterung hatten ihr ärztliche Berater in Wien eine Kur im bereits international bekannten Herzbad Nauheim empfohlen. Als angemessene Unterbringung wählte eine Wiener Hofkommission die Villa Kracht in der Burgallee 12, die 1966 einem Neubau weichen musste. Die Kaiserin reiste inkognito als Gräfin von Hohenembs.

Neben der medizinischen Betreuung durch den renommierten Bad Nauheimer Arzt Prof. Dr. Theodor Schott und regelmäßigen Bädern vor allem im (alten) Badehaus III unternahm die kaiserliche Majestät längere Spaziergänge durch den Kurpark, Hochwald und Frauenwald. Besonders gerne besuchte sie den Johannisberg. Auch das Forsthaus Winterstein und das Hofgut Hasselheck gehörten zu ihren Ausflugszielen.



Hochadligen Besuch erhielt Elisabeth während ihres Bad Nauheimer Kuraufenthalts u. a. vom Deutschen Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Viktoria sowie vom Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein und der Großherzogin.

In seinen Erinnerungen schreibt Ernst Ludwig über sein Treffen mit Elisabeth: „Was mir einen tiefen Eindruck machte, war das Gespräch im Garten ihrer Villa nach dem Essen. Wie immer war sie in Schwarz, und die Sonne schien auf ihre wunder-volle dunkelkupferfarbige Haarkrone. Sie erzählte mir, wie sehr sie den Tod erschne, und wenn er nur plötzlich käme, ehe sie es merkte. Nur nicht wirklich krank sein, das wäre zu fürchtbar.“ Zweiundzwanzig Tage später wurde sie in Genf Opfer eines Attentats.



Die Tafel vor dem Haus (ehemals Villa Kracht) erinnert an den Kuraufenthalt Kaiserin Elisabeths von Österreich-Ungarn („Sisi“) in Bad Nauheim vom 16. Juli bis zum 29. August 1898. Wegen eines leichten Herzleidens hatten ihr ärztliche Berater in Wien eine Kur im bereits international bekannten Herzbad Nauheim empfohlen. Medizinisch betreut wurde sie von Prof. Dr. Theodor Schott. Neben regelmäßigen Bädern im alten Badehaus 3 machte die Kaiserin ausgedehnte Spaziergänge im Hochwald und Kurpark und Ausflüge auf den Johannisberg und zum Gasthaus Winterstein. Während ihres Aufenthalts erhielt sie mehrere Male hochadligen Besuch, so von Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein und vom Deutschen Kaiser Wilhelm II. – Zwölf Tage nach ihrer Abreise von Bad Nauheim fiel die Kaiserin am 10. September 1898 auf dem Genfer See einem Attentat zum Opfer.



6

GROSSER SITZENDER LUCHS

Vorgarten der Villa Terrassenstraße 8 (ehemaliges „West-sanatorium“, dann Diabetesklinik von Dr. Kampmann)



Kopie einer Tierplastik von Prof. Hermann Karl Geibel (1889–1972). Original aus Bronze auf dem Europaplatz in Friedberg. Erstaufstellung 1968 im Heimattierpark von Dr. Ernst Ludwig Koch, Nordöstlicher Park 23.

Prof. Geibel war lange Professor an der TH Darmstadt und schuf vornehmlich figürliche Plastiken. Eine weitere Skulptur von Geibel befindet sich auf dem Balkon von Dr. Kampmann (Enkel des Künstlers): ein sitzender Bär, der durch das Gitter blickt.

7

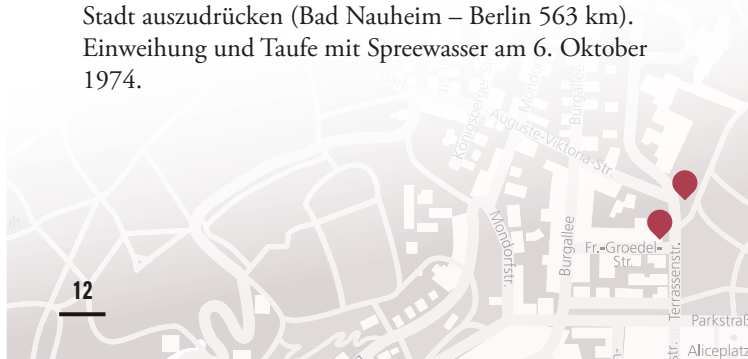
MEILENSTEIN BERLIN

Terrassenstraße – gegenüber Hotel Grunewald



Der Stein wurde von der Stadt Bad Nauheim gestiftet und aufgestellt, um die Verbundenheit Bad Nauheims mit der damals noch geteilten

Stadt auszudrücken (Bad Nauheim – Berlin 563 km). Einweihung und Taufe mit Spreewasser am 6. Oktober 1974.



ELVIS-STELE

Terrassenstraße/Ecke Auguste-Viktoria-Straße



Direkt vor dem Hotel Grunewald, in dem Elvis Presley vom 11. Oktober 1958 bis 3. Februar 1959 gewohnt hat, wurde am 26.08.1995 die Elvis-Steale des Steinmetzes Heinrich Frank enthüllt. Die aus schwarzem Granit gefertigte Steale ist 172 cm hoch, 37 cm breit und 27 cm tief und trägt auf der Frontfläche ein Portrait-Relief des Soldaten Elvis Presley aus weißem Marmor. Unmittelbar darunter befindet sich die Inschrift: „Elvis Aaron Presley, The King of Rock ‚n‘ Roll‘, wohnte während seiner Militärzeit 1958–1960 in Bad Nauheim“. Auf der rechten Seitenfläche der Steale ist eine Gitarre eingraviert, und auf der linken Seitenfläche unten befindet sich die Inschrift: „Muss i denn ...“ und darunter die Anfangsnoten des deutschen Volksliedes. Elvis wurde während seines Bad Nauheim Aufenthalts auf das Lied aufmerksam, nahm es am 28. April 1960 unter dem Titel „Wooden Heart“ auf und verbreitete es somit weltweit. Die Elvis-Steale ist heute magischer Anziehungspunkt für tausende Elvis-Fans, die aus aller Welt nach Bad Nauheim reisen.



GEDENKTAFEL

Auguste-Viktoria-Straße 3



Auguste-Viktoria-Straße 3

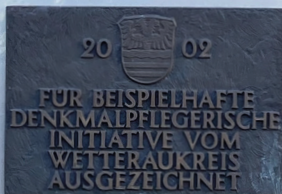
Um 1900 für Prof. Dr. Henry Newton Hensmann aus New York erbaut. Der Mediziner praktizierte für einige Jahre während der Kurzeiten in Bad Nauheim und nutzte das Gebäude als Wohnung und Praxis.

Die dreigeschossige anspruchsvoll gestaltete Villa hat zahlreiche schmückende Gliederungselemente und wird durchgängig von einer insgesamt umlaufenden Balustrade abgegrenzt. Furniered gearbeitete Balkenköpfe tragen noch heute den Buchstaben 'N' in ihrer Mitte und erinnern an den einstigen Erbauer.

1910 geht das Gebäude in städtischen Besitz über und wird zu Beginn der dreißiger Jahre eine Fremdenpension für Kurgäste.

Vom Dezember 1949 bis zum April 1952 beherbergte die Villa einen besonderen Gast, Louise Sophie Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, eine geborene Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und Schwester der letzten Deutschen Kaiserin Auguste-Viktoria. Die hoch betagte Prinzessin lebte nach ihrer Flucht aus Potsdam in sehr bescheidenen Verhältnissen und bewohnte im Ersten Stock zwei Zimmer auf der Westseite.

"Prinzen Höper" und später "Blume's Hotel am Kurhaus" blieben für sechs Jahrzehnte ein Begriff. Mit dem Verkauf im Jahre 1990 ändert sich erneut die Nutzung. Die repräsentative Villa wurde zum Firmensitz verschiedener Unternehmen. Eine umfangreiche Sanierung, in enger Abstimmung mit dem Vorgaben des Denkmalschutzes, schloss sich ab 1999 an. Für die beispielhafte Initiative konnte der damalige Besitzer am 13. August 2002 die Platte der Wetteraukreuz ausgezeichnet.



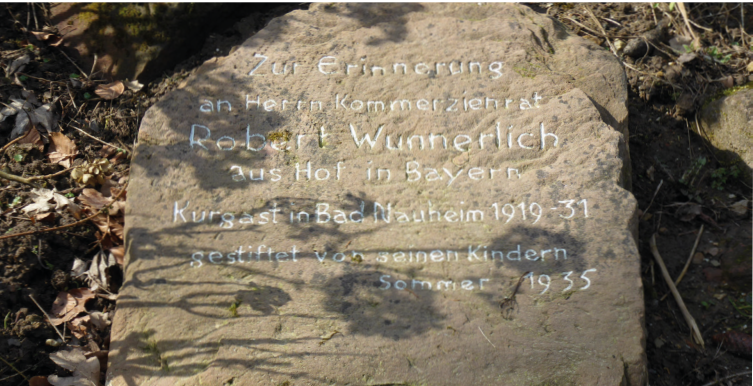
Vom Dezember 1949 bis zum April 1952 beherbergte die ehemalige Villa Höper einen besonderen Gast, Louise Sophie Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, eine geborene Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Sie war eine Schwester der letzten Deutschen Kaiserin Auguste-Viktoria. Die hochbetagte Prinzessin verließ 1949 Potsdam in der damaligen sowjetisch besetzten Zone. Es zog sie nach Bad Nauheim, wo sie in den Jahren 1916/1917 mit ihrem Sohn, dem

Preußenprinzen Friedrich Leopold jun., zu den prominentesten Kurgästen Bad Nauheims gehörte. Ab 1949 lebte sie sehr bescheiden in der damaligen Fremdenpension für Kurgäste und bewohnte zwei Zimmer im ersten Stock auf der Westseite des Hauses. Auf ihren ausdrücklichen Wunsch wurde sie 1952 in Bad Nauheim beigesetzt. Die Grabstätte befindet sich auf dem Hauptfriedhof und steht seit 1994 unter dem Schutz der Stadt Bad Nauheim.



GEDENKSTEIN FÜR KOMMERZIENRAT WUNNERLICH

Im Wasserfall am Kleinen Teich liegend



Dieser Stein war ein Geschenk an das Staatsbad von Kindern eines langjährigen Kurgastes, die die Erinnerung an ihren Vater in Bad Nauheim verewigt sehen wollten. Robert Wunnerlich aus Hof in Bayern kurte hier mehrfach in den Jahren 1919 bis 1931. Um 2000 kam die Kurverwaltung auf die Idee, dem Stein einen zentraleren Platz unterhalb der Kurhausterrasse am Rande der großen Kurhauswiese zu geben. Bei der Umgestaltung des Kurparks zur Landesgartenschau 2010 erhielt er wieder seinen ursprünglichen Platz in den Fluten des Wasserfalls zurück.

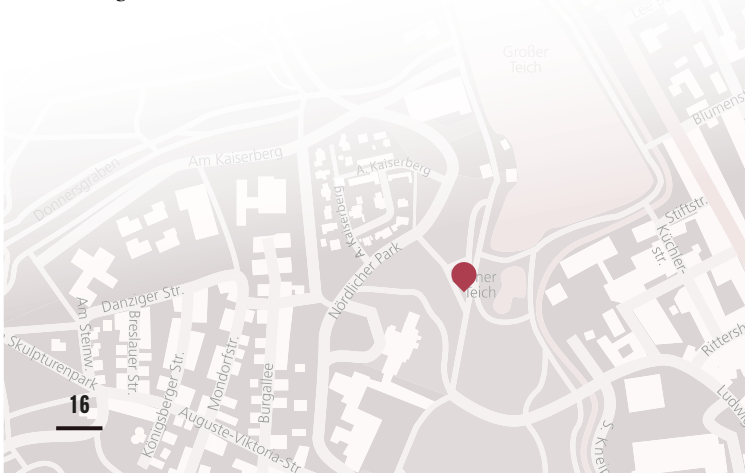


HERZOGIN MARIENRUH

Oberhalb des Wasserfalls am Kleinen Teich, am Hauptweg vom Kurhaus zum Großen Teich



Einfacher Gießstein mit der Inschrift: Marien-Ruh, dem Zeitgeschmack entsprechend in Jugendstilschrift ausgeführt (1930). Aussichtspunkt und Lieblingsplatz der hier häufig zu Kur weilenden Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin (1856–1929), damals ein Rondell mit Sitzbänken und mit Blick auf den Teich, darunter ein Stein- und Farngarten, daneben der Wasserfall. Veränderungen des Geländes erfolgten vermutlich in den dreißiger Jahren und nach 1952. So platzierte man eine halbrunde Steinbank aus einem anderen Parkteil an der Marienruh. Vorübergehend trug der Weg unterhalb der Anlage den Namen „Herzog-Paul-Allee“, in Erinnerung an Ihren Gatten, Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, ebenfalls ein treuer Gast Bad Nauheims.



BAD NAUHEIMER GESCHICHTE(N)

EINE STADT ZWISCHEN
WELTBAD UND SÖDERDORF



BAD NAUHEIM
Die Gesundheitsstadt

Zeitfenster

– die interaktive Erlebnisstation

Tauchen Sie ein in Bad Nauheims
Geschichte und entdecken Sie historischen
Persönlichkeiten wie Kaiserin Auguste
Viktoria, Wilhelm Jost, Badearzt Friedrich
Bode, Heinrich Siesmayer und viele mehr!

Tourist Information Bad Nauheim
In den Kolonnaden 1
zu den regulären Öffnungszeiten
Eintritt frei

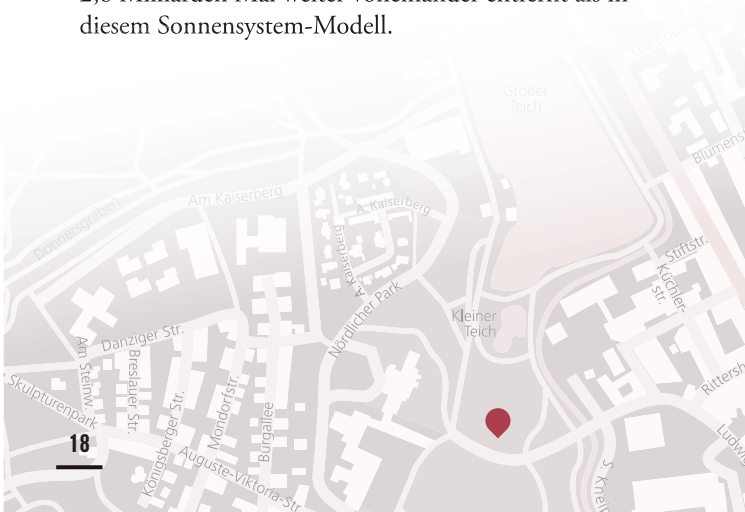
www.bad-nauheim.de/zeitfenster

SKULPTUR DES URANUS

Am Planetenweg - Goldstein - Bahnhof - Kurpark -
Johannisberg



Die Skulpturen schuf der Bildhauer Rainer Landgraf. Bei seinen Werken bevorzugt er Stein und Bronze als Materialien. Sonne (Goldsteinturm), Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter (Goldsteinpark), Saturn (Bahnhofsvorplatz), Uranus (Kurpark, Nähe Kastanienrondell), Neptun (Ehrenmal, oberhalb der Parkstraße), Pluto (unterhalb des Cafés Johannisberg). Die Skulpturen wurden 2010 anlässlich der Landesgartenschau aufgestellt und mit Informationstafeln über den jeweiligen Planeten versehen. Die Planeten und die Entfernungen zwischen den Planeten sind maßstabsgetreu dargestellt. Die echten Planeten sind 2,8 Milliarden Mal größer und 2,8 Milliarden Mal weiter voneinander entfernt als in diesem Sonnensystem-Modell.



BODE-STEIN

Am Weg vom Kurhaus zur Ludwigstraße



Zu Ehren des ersten Nauheimer Badearztes und großen Förderers des Bades, Dr. Friedrich Bode (1811–1899). Zunächst Quarzitblock mit Bronzerelief, aufgestellt vor dem nördlichen Wandelgang des Sprudelhofs. 1929 musste das Denkmal wegen der Errichtung des Medizinischen Instituts weichen. Dabei verschwand der ursprüngliche Stein, übrig blieb nur die Bronzeplakette, die man auf einem Zementklotz montierte und wieder in der Nähe des Neubaus aufstellte. Erst 1967 und vermutlich auf Druck der Urenkelin Bodes, ergab sich die Möglichkeit zu einer würdigeren Neugestaltung. Ein hiesiger Bauunternehmer schenkte dem Staatsbad einen von ihm gefundenen Basalt-Naturstein, an dem das Relief von 1913 befestigt wurde. Seit dem 30.6.1967 steht das Bode-Denkmal am jetzigen Standort. Im Februar 2017 wurde die Bronzeplakette des Denkmals im Rahmen einer Metalldiebstahlserie im Kurpark entwendet. Noch im selben Jahr konnte jedoch ein Replikat der Platte hergestellt werden, die dann ihren Platz an dem Basalt-Naturstein einnahm. Von dem ursprünglichen Denkmal-Original ist also nichts mehr erhalten



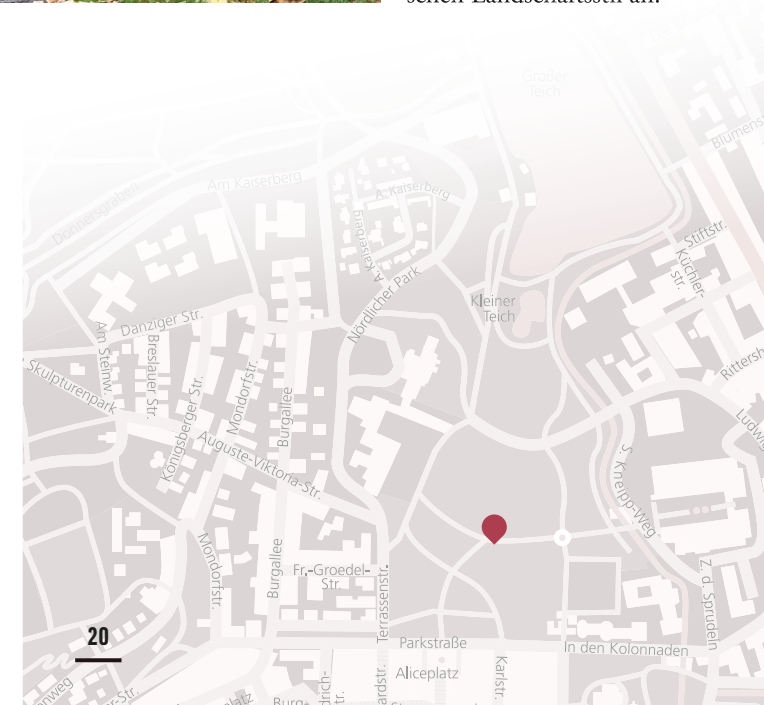
SIESMAYER-STEIN

Im Kurpark zwischen Kurhaus und Sprudelhof



Ein Quarzitblock, Fund bei den Ausschachtungsarbeiten im Sprudelhof, wurde 1908 zu Ehren des Schöpfers der Bad Nauheimer Parkanlagen, Heinrich Siesmayer (1817–1900), aufgestellt.

Zu seinem 100. Todestag im Jahre 2000 ergänzte man den Stein mit der Büste Siesmayers, geschaffen von dem Bad Nauheimer Künstler Gerhard Burk. Den Kurpark legte Siesmayer im Auftrag der damaligen Spielbankgesellschaft ab 1854 im englischen Landschaftsstil an.



„BLITZSCHLAG“

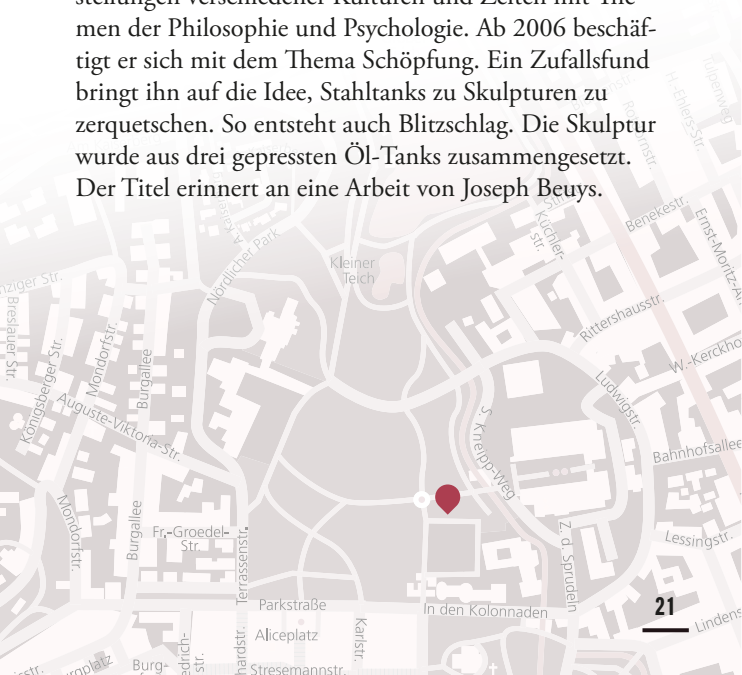
Skulptur am Kastanienrondell



Von Henrik Wienecke, Gießen (*1970 in Herborn). 3 mm Stahlblech gefaltet (40 x 40 x 350 cm). 2010 anlässlich der Landesgartenschau aufgestellt, seitdem als Dauerleihgabe des Künstlers im Kurpark. Der Bildhauer Henrik Wienecke arbeitet vorwiegend in Bronze, Stahl und Aluminium.

Er studierte von 1994 bis 2001 Philosophie, Völkerkunde und Geschichte in Marburg. Von 1998 bis 2001 vollzieht sich der Wechsel zur Bildhauerei.

In seinen Skulpturen verarbeitet er die mythischen Vorstellungen verschiedener Kulturen und Zeiten mit Themen der Philosophie und Psychologie. Ab 2006 beschäftigt er sich mit dem Thema Schöpfung. Ein Zufallsfund bringt ihn auf die Idee, Stahltanks zu Skulpturen zu zerquetschen. So entsteht auch Blitzschlag. Die Skulptur wurde aus drei gepressten Öl-Tanks zusammengesetzt. Der Titel erinnert an eine Arbeit von Joseph Beuys.





16

BRUNNEN IM KASTANIENRONDELL

Den Bronzeguss des Bildwerks „Baum der Erkenntnis“ schuf der Bildhauer Richard Heß. Neben zahlreichen Auszeichnungen erhielt er 1980 den Darmstädter Kunstpreis. Das Motiv des Brunnens: „Adam und Eva im Paradies“. Mensch und Baum = Natur ist hier in inniger

Verbindung dargestellt. Die Brunnenschale gestaltete der Frankfurter Gartenarchitekt Erich Hanke. Die Komposition wurde 1980 als Mittelpunkt der Anlage errichtet.



17

HESSISCHER LÖWE Im Sprudelhof

Bronzeguss nach einem Entwurf des Jugendstilbildhauers Heinrich Jobst 1913 errichtet. Der schreitende Löwe symbolisiert das Wappentier des damaligen Großherzogtums Hessen-Darmstadt. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Skulptur nach Anfertigung einer Gipskopie eingeschmolzen. Ein nach dieser Kopie hergestellter Neuguss aus Bronze wurde am 31. März 1969 am alten

Platz aufgestellt.

22



SEBASTIAN-KNEIPP-BÜSTE

Vor dem Südzugang zum Sprudelhof



Die Büste von Sebastian Kneipp (1821–1897) wurde im Jahre 2010 zum 189. Geburtstag des „Wasserdoktors“ in Bad Nauheim aufgestellt. Gefertigt wurde sie nach dem von dem Bildhauermeister Konrad Ledermann aus Bad Wörishofen 1975 hergestellten Original. Aufbauend auf eigenen Erfahrungen mit der Heilkraft des Wassers, entwickelte der bayerische Pfarrer eine Therapie und Gesundheitslehre, zu deren Elementen neben verschiedenen Anwendungen von Wasser körperliche

Bewegung, gesunde Ernährung und eine ausgeglichene Lebensweise gehören. Seit 2011 ist das Heilbad Bad Nauheim anerkannter Kneipp-Kurort.

Fünf Kliniken und ein Hotel bieten hier ambulante Badekuren an. Der im Jahre 1970 gegründete Kneipp-Verein Bad Nauheim-Friedberg zählt über 900 Mitglieder.



EINSTEIN-TAFEL

Gegenüber dem William-G.-Kerckhoff-Institut

EINSTEIN IN BAD NAUHEIM

„Gekrümmter Raum und verbogene Zeit“
 86. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte (GDNA)
 vom 19. bis 25. September 1920 in Bad Nauheim

Diese Versammlung war das erste Zusammentreffen von Wissenschaftlern auf deutschem Boden nach dem Ersten Weltkrieg. Ziel der Tagung der Gesellschaft war es, aktuelle Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Theorien vorzutragen und zu diskutieren, und allem über die Konsequenzen politischen Entscheidungen zu reflektieren. Bei dem Bad Nauheimer Treffen waren die gemeinsamen Fortschritte in 20 Ausstellungen festgehalten. Unter den ca. 2.600 Teilnehmern befanden sich viele Nobelpreisträger, so auch 17 Wissenschaftler, die Träger des Nobelpreises waren bzw. später damit ausgezeichnet wurden.

- 1905 Physik: Philipp Lenard
- 1909 Chemie: Wilhelm Ostwald
- 1914 Physik: Max von Laue
- 1918 Chemie: Fritz Haber
- 1919 Physik: Max Planck
- 1920 Physik: Walter Nernst
- 1921 Physik: Albert Einstein
- 1922 Physik: James Franck
- 1926 Physik: Gustav Hertz
- 1930 Chemie: Hans Fischer
- 1931 Chemie: Carl Bosch
- 1936 Physik: Peter Debye
- 1942 Physik: Otto Stern
- 1944 Chemie: Otto Hahn
- 1948 Physik: Wolfgang Pauli
- 1949 Chemie: Otto Diels
- 1954 Physik: Max Born



Wichtige Beachtung fand die Vorträge und Debatten über die allgemeine Relativitätstheorie und die Diskussionen zwischen Albert Einstein und Philipp Lenard am 23. September 1920, die auf dem Gelände des heutigen Parkdecks stattfand.

Im Kleinen 1910/16 stellte Einstein diese seine allgemeine Relativitätstheorie vor. Diese Theorie wurde von Lenard und einigen anderen Fachleuten angezweifelt. Im Frühjahr 1919 gründeten englische Wissenschaftler eine Expedition zur Überprüfung von Einsteins Theorie nach Nordbrasilien und Madagaskar. Am 11. November der Auswertung in der Royal Society in London präsentierten sie die Ergebnisse ihrer Beobachtungen. Einsteins Theorie wurde bestätigt, was die Relativitätstheorie weltweit zur wissenschaftlichen Basis am 23. Mai 1919 bedeutete. Einsteins Theorie und seine Theorie von gekrümmtem Raum und von der verbogenen Zeit machten Schlagzeilen in der Weltpresse. „Himmel schieft – Sterne befinden sich nicht dort, wo wir sie sehen – kein Grund zur Beunruhigung.“



Die Bad Nauheimer Tagung war auch die bedeutendste Veranstaltung in der Geschichte der Kurstadt als Wissenschaftlerfest.



Photographien auf dem Tagungsort, Kurparkdeck

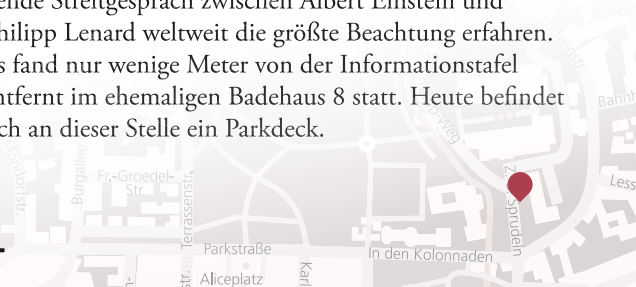
Als die Nr. da Veranstaltung abgeschlossen war, wurde ein reiches, festliches Bankett im Hotel „Zur Sonne“ auf dem Gelände der Tagung auf den folgenden Tag mit dem Wortlaut: „in die Friedfertigkeitstheorie, die immer noch nicht zustande gebracht hat, die zur Verfügung stehende absolute Zeit von 1 bis 1 Uhr zu verlegen.“

Mit seiner Relativitätstheorie schuf Albert Einstein ein neues Weltbild. Lenard und Carl Barata 1920 haben in die absolute Relativitätstheorie „verlegt“.

Vorläufe hatten auch Bad Nauheimer Ärzte, wie Isidor und Franz Orndorf, Siegfried Lohmeyer, Alfred Hertz und Peter Winter. In schwerer Zeit, zwei Jahre nach dem Ersten Weltkrieg, war es Bad Nauheim gelungen, diese Mannvereinbarung mit Bräunle zu erreichen.

Heute: Kurparkdeck, gegenüber dem William-G.-Kerckhoff Institut

Die Tafel erinnert am Ort des Geschehens an die 86. Tagung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte im September 1920 in Bad Nauheim und vor allem an das Streitgespräch zwischen Albert Einstein und Philipp Lenard über Einsteins Relativitätstheorie. Die Tagung war das erste Zusammentreffen von Wissenschaftlern nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland. Die Organisation der Veranstaltung für ca. 2.600 Teilnehmer war für Bad Nauheim in diesen Mangeljahren eine logistische Meisterleistung. Unter den Gästen befanden sich neben anderen namhaften Persönlichkeiten auch 17 Wissenschaftler, die Träger des Nobelpreises waren bzw. später damit ausgezeichnet wurden. Einsteins Theorie von der Krümmung der Raum-Zeit machte Schlagzeilen in allen Zeitungen der Welt: „Himmel schieft – Sterne befinden sich nicht dort, wo wir sie sehen – kein Grund zur Beunruhigung.“ Unter allen Veranstaltungen der Bad Nauheimer Tagung hat die Diskussion über die allgemeine Relativitätstheorie und das anschließende Streitgespräch zwischen Albert Einstein und Philipp Lenard weltweit die größte Beachtung erfahren. Es fand nur wenige Meter von der Informationstafel entfernt im ehemaligen Badehaus 8 statt. Heute befindet sich an dieser Stelle ein Parkdeck.





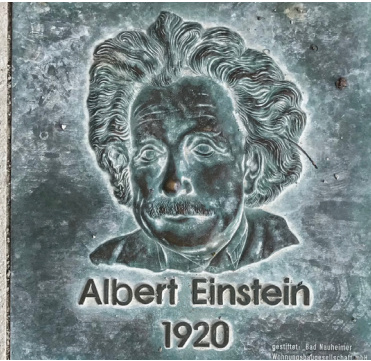
QUER DURCH DIE KERNSTADT

(SÜDLICH DER PARKSTRASSE)

Der Rundgang beginnt an der Tourist Information,
In den Kolonnaden 1

WALK OF FAME

an dem Fußgängerweg zwischen dem Flösschen Usa und dem Rosengarten



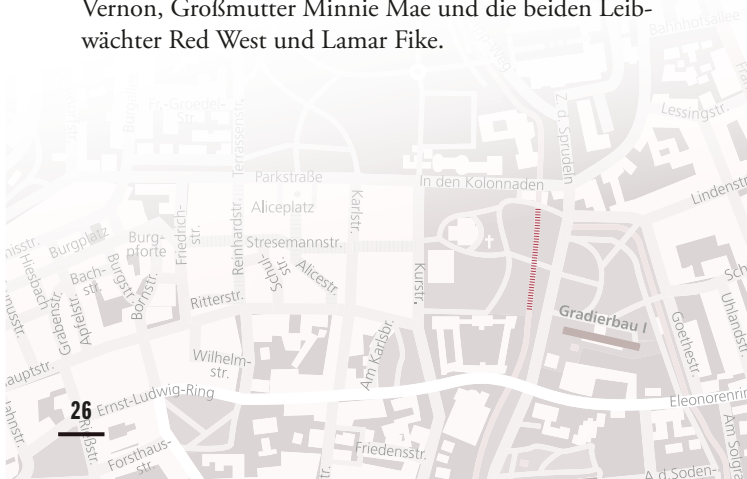
Ab 2008 haben die Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH, der Förderverein Kurstadt Bad Nauheim sowie einige Bürgerinnen und Bürger eine Auswahl von Berühmtheiten aus dem Hochadel, aus Film, Literatur, Musik, Politik, Sport und Wirtschaft, die sich in Bad Nauheim aufgehalten

haben, in einem „Walk of Fame“ mit ihren Portraits in Bronzereliefs verewigt. Damit soll die internationale Bedeutung der Gesundheitsstadt Bad Nauheim nachvollziehbar gemacht werden.

ELVIS-STATUE

Auf der Usa-Brücke zwischen Rosengarten und Stadtbücherei

Am 1.10.1958 kommt der King of Rock ,n' Roll in der US-Kaserne Ray Barracks in Friedberg an, um seinen Militärdienst abzuleisten. Wenig später folgen Vater Vernon, Großmutter Minnie Mae und die beiden Leibwächter Red West und Lamar Fike.





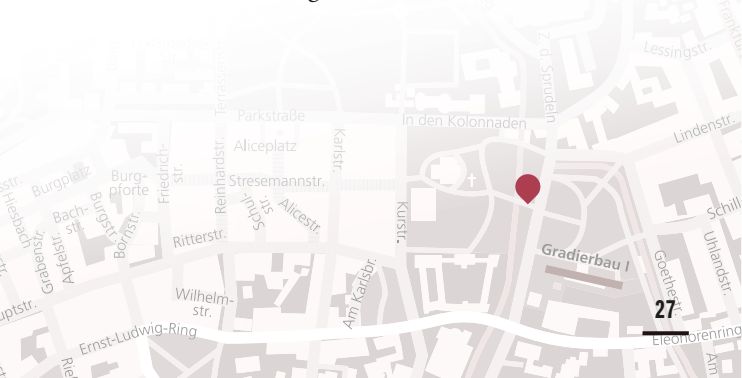
Als Wohnort wählt man das benachbarte Bad Nauheim und residiert dort zunächst im Park-Hotel. Doch nach nur fünf Tagen zieht der „Clan“ weiter ins Hotel Grunewald in der Terrassenstraße, nahe dem Kurhaus.

Bis zum 3.2.1959 bewohnt Elvis dort das Zimmer 10. Danach mietet die Familie das Privathaus Goethe-

straße 14, in dem alle bis zum Ende des Aufenthalts eine dauerhafte Bleibe finden. Am 02.03.1960 verlässt Elvis Presley Bad Nauheim.

Während seiner Zeit in Deutschland lernt Elvis seine spätere Frau, die damals 14jährige Priscilla Beaulieu kennen, Tochter eines in Wiesbaden stationierten US-Captains. In Friedberg und an verschiedenen Orten entlang des Rheins entstehen Aufnahmen für seinen ersten Film „G.I.Blues“ und aus dem deutschen Volkslied „Muss ich denn zum Städele hinaus“ wird nach Elvis' Rückkehr in die USA der Hit „Wooden Heart“. Auf dem Cover von „A Big Hunk of Love“ posiert Elvis vor dem Bad Nauheimer Burgtor.

Die deutschlandweit einmalige Elvis-Statue aus Bronze steht seit August 2021 auf der sanierten Brücke. Initiiert wurde das Projekt „Elvis in Bronze“ von Meike Berger und Angela Storm, die über zwei Jahre hinweg Spenden von Elvis Fans auf der ganzen Welt sammelten.



22

FINDLING AUS QUARZIT

Vor dem Eingang zur
Stadtbücherei



Mit dem Bibelspruch auf der Bronzeplatte „Denn ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der Herr. Gedanken des Friedens und nicht des Unheils, um euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben“ (Buch

Jeremia, Kapitel 29, Vers 11) ist der Stein Träger einer christlichen Botschaft. Aufgestellt 2010.

23

KELTENFÜRST

Gradierbau I, Zanderstrasse



Nachbildung einer fast nahezu kompletten vollplastischen Sandsteinstatue eines Keltenfürsten aus dem 5 Jh. v. Chr. mit einer sog. Blattkrone vom Glauberg (bei Glauburg) Der Glauberg war seit der Jungsteinzeit vor rund 7000 Jahren immer wieder

besiedelt. Seine Blüte erlebte er in der Zeit der Kelten vor rund 2400 Jahren. Auf dem 80.000 m² großen Bergplateau befand sich damals ein Sitz keltischer Herrscher.



28

„DIE KAUERENDE“

Gesundheitsgarten, Zanderstrasse



Kalksteinplastik des Darmstädter Künstlers Well Habicht (1884–1966). Die Skulptur entstand um 1924 und schmückte bereits 1928 die Blumenanlage in der Parkstraße gegenüber dem Aliceplatz. Später stand sie vor dem ursprünglichen Badehaus 1, nach dessen Zerstörung durch den Bombenangriff am 20. Juli 1944 am Kleinen Teich und in den Badehäusern 5 und 4. Der häufige Ortswechsel der Plastik trug ihr den Namen „Blumenmädchen auf Wanderschaft“ ein.



DIE BERÜHRUNG – HOLZSKULPTUREN VON STEPHAN GUBER

Garten des Elisabethenhauses, Zanderstr. 19



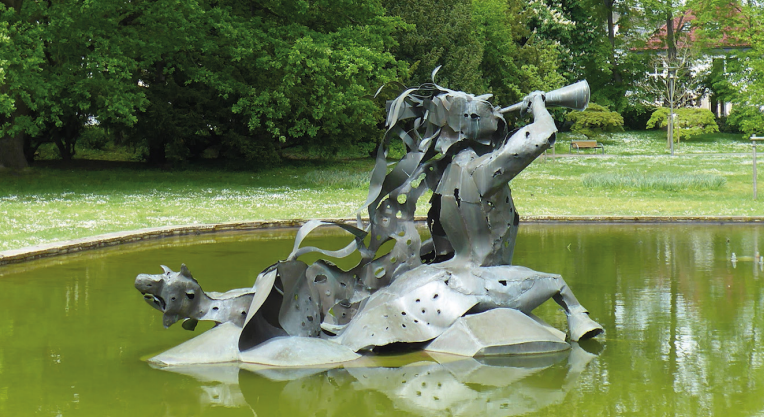
Thema der Holzskulpturen von Stephan Guber aus Nidda ist der Mensch in seiner inneren und äußeren Verfasstheit und seine Eingebundenheit in die ihn umgebende Welt. Begegnungsräume, in denen oft das lebendige „Dazwischen“ erlebbar wird, aber häufig auch das Durchdringen von Innen- und Außenräumen und vor allen der Moment des Übergangs, die „Schwelle“, erfahren werden kann, bilden oft den Kern der Arbeit. Zutiefst menschliche Aspekte wie Würde, Begegnung Zugewandtheit, Angesprochenheit und Raum zum individuellen Erleben sprechen aus dieser Arbeit – wenn man sich berühren lässt.

Die Holzskulpturengruppe „Die Berührung“ stand 2014 als Ausstellungsprojekt „ecce homo 2.0“ zunächst am Seiteneingang der Dankeskirche.



TRITON

Südpark



Wasserspeiende Skulptur aus Kupfer (450 x 260 x 260 cm) von Inge Hagner, geboren 1936 in Frankfurt/M. Geschaffen wurde das Werk zwischen 1986 und 1987. Seit 2009 steht es im Teich des Südparks. Inge Hagner, von der über 30 Plastiken im öffentlichen Raum in Frankfurt und im Rhein-Main-Gebiet, u.a. in Bad Nauheim (siehe auch Brunnen am Marktplatz), Darmstadt, Dietzenbach, Idstein, Mühlheim stehen, schafft oft schroffe oder organische Formen des Menschen in einer Weise, dass ihre Sicht der Person deutlich wird. Triton ist ein griechischer Gott des Meeres. Er wird oft als Sohn des Poseidon und der Amphitrite angesehen. Er half den Argonauten, als diese durch einen Wirbelsturm in der Wüste landeten, indem er ihre Schiffe wieder zurück ins Meer zog. Im hellenistischen Griechenland war ihm ein verbreiteter Kult gewidmet. Sein Haupttempel stand in Aulis. In der Mythologie wird er selten erwähnt, in der Kunst allerdings oft dargestellt. In einer Sage muss Herakles mit ihm kämpfen, wonach diesem der Weg zum Garten der Hesperiden gewiesen wird.



KLEINES MARSFLED

Südpark



Kunstwerk von Jox Reuss, Bad Nauheim (1941 in Oberglogau geboren). 64 Eisenkugeln auf Eisenrohren (200 x 200 x 160 cm). 2010 anlässlich der Landesgartenschau aufgestellt. Parallel zu Jox Reuss' malerischer Tätigkeit entwickelte sich zunehmend seine Vorliebe für Skulpturen und Objekte. Reuss greift mit dieser plastischen Arbeit ein charakteristisches Merkmal des 20./21. Jahrhunderts, das Prinzip von Gitter, Raster und Reihung auf, ebenso wie die massenhafte Fertigung von industriellen Teilen und überwindet diese in freier Form künstlerisch-spielerisch. Gleichförmige Einzelteile, die aus normierter Produktion stammen, fügt er so zusammen, dass sie eine größere, individuell geformte neue Gemeinschaft bilden. Wie ein florales Gebilde fügt sich die Plastik in die Parklandschaft ein. Beim Umrunden auf den Parkwegen verdichtet und öffnet sich das Stängengewirr für den Blick.



STEINSKULPTUR VON MARITA KAUS

Südpark

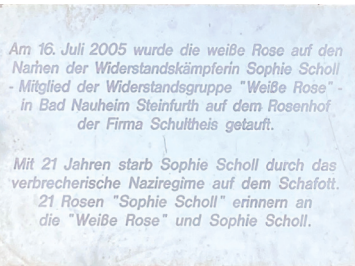


Steinskulptur (ohne Titel) von der Frankfurter Künstlerin Marita Kaus (1940–2010). Die in Hanau geborene Marita Kaus studierte von 1953 bis 1964 an der Kunsthochschule Städel

in Frankfurt. Sie arbeitete seit 1964 als freischaffende Künstlerin vorzugsweise mit hartem Gestein, wie Granit, Basalt, Diabs und Marmor. Sie bearbeitete die Steine nicht mit dem Presslufthammer, sondern in Handarbeit mit Hammer und Meißel. Zahlreiche Werke von ihr im öffentlichen Raum stehen in Frankfurt/M.

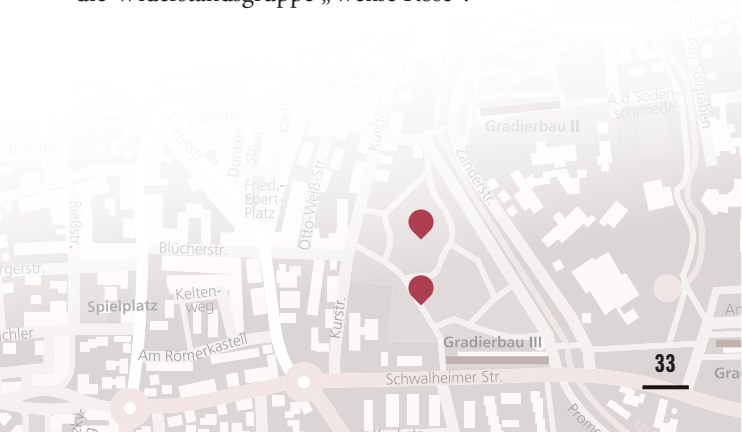
WEISSE ROSE

Südpark, versteckt gelegen



Der Rosenbetrieb Schultheis aus dem Stadtteil Steinfurth taufte am 16.07.2005 eine weiße

Rose auf den Namen „Sophie Scholl“, Mitglied der Widerstandsbewegung „Weiße Rose“ während des NS-Regimes. Mit 21 Jahren starb Sophie Scholl durch das Schafott. 21 weiße Rosen erinnern an Sophie Scholl und die Widerstandsgruppe „Weiße Rose“.



GEDENKTAFEL FÜR DIE BRÜDER ROBERT UND WILLY JAEGER

Angebracht an ihrem ehemaligen Wohnhaus,
Otto-Weiß-Straße 10



Prof. Dr. Robert Jaeger (1893–1987) studierte in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in seiner Heimatstadt Berlin neben Mathematik und Philosophie, Physik und Chemie. Angeregt durch die Forschungen berühmter Gelehrter, wie Max Planck, Lise Meitner und Otto Hahn, legte er den Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit auf das Gebiet der Radiobiologie, des Strahlenschutzes und der Dosimetrie und wurde zum international geschätzten Berater der International Atomic Energy Agency in Wien und zum Mitarbeiter der Arbeitsgruppe „Dosimetrie“ beim Bureau International des Poids et Mesures in Paris. In seinen zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen gab er der Hoffnung auf die friedliche Nutzung der Kernenergie Ausdruck. Robert Jaegers künstlerische Interessen galten der Musik, besonders dem Geigenspiel, und vor allem der Kunst des Zeichnens und Aquarellierens. Sein Bruder, Prof. Dr. h.c. Willy Jaeger (1895–1986), wirkte nach dem Musikstudium in seiner Geburtsstadt Berlin als Organist an der Paul-Gerhard-Kirche in Berlin-Schöneberg, als Konzertpianist und Komponist zahlreicher geistlicher Chor- und Orgelwerke. Neben seiner Tätigkeit als ausübender Musiker wirkte Jaeger als Dozent am Salzburger Mozarteum und an der Weimarer Musikhochschule. Seit 1955 in Bad Nauheim ansässig, widmete er sich hier neben einer erfolgreichen Tätigkeit als Musikpädagoge in vielseitigen Veranstaltungen der Pflege und dem tieferen Verständnis der Kammermusik.



31

DIE SCHÖPFUNG

Am Nordostzugang zum Spielplatz auf der Bleiche

Skulptur aus finnischem Speckstein (60 x 60 x 200 cm) von Ernst R. Brockschnieder (1944–2002). Der Aachener Künstler schuf diese Skulptur

1996 öffentlich auf der Bleiche unter Einbeziehung der Anwohner. Das Kunstwerk ist eine Schenkung der Fa. Tulikivi Bad Nauheim. Brockschnieder sagt über seine Arbeit: „Es ist nicht mein Bestreben, mit hechelnder Zunge jedem Weltereignis nachzukünstlern, mich aufgeregt dem Mainstream der gerade herrschenden Kunstmode einzugliedern. Wer dies will, soll es tun, und er wird seine Claqueure finden. Mein Bestreben ist es, meinen Blick auf die Welt darzustellen...“. Die lebenslangen Themen des Künstlers waren „Frau“, „Nation – Deutschland“, „Natur“, „Macht“ und „Mythos“.



32

GEDENKSTEIN FÜR DIE ERMORDETEN UND VERFOLGTEN DES NATIONALSOZIALISMUS

Alten Friedhof, Ernst-Ludwig-Ring/Mittelstrasse

1997 setzte die Stadt Bad Nauheim den Verfolgten und Ermordeten des National-sozialismus einen etwa 2 m hohen Gedenkstein an der Nordostecke des Alten Friedhofes. An der Vorderseite des etwa 2 m hohen und 1 m breiten Kieselsteinblocks ist eine Metallplatte in deutscher und hebräischer Schrift angebracht, die an die Verbrechen des Hitlerfaschismus erinnert.



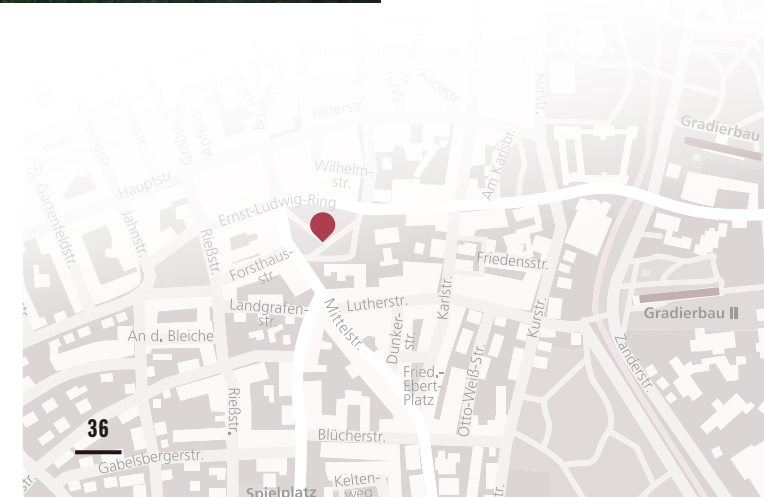
35

KRIEGERDENKMAL 1870/71

Alter Friedhof, Mittelstraße/Ernst-Ludwig-Ring



In den Bad Nauheimer Lazaretten verstarben 29 Soldaten des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71. Ihnen zu Ehren errichtete die Stadt Bad Nauheim dieses Kriegerdenkmal. Lange Zeit bildete es den Mittelpunkt des Friedhofs. Die Namen der Verstorbenen wurden nach 1945 auf Anordnung der amerikanischen Militärregierung unleserlich gemacht und das vergoldete kreuzförmige Schwert entfernt. Erst 1998, bei der Umgestaltung der Anlage, konnte dank des Engagements einer interessierten Bürgerin der Originalzustand mit allen Namen wiederhergestellt werden.



BASALTSTELN

Alter Friedhof, Mittelstraße/Ernst-Ludwig-Ring



Der Alte Friedhof entstand 1802 und diente bis 1902 als Begräbnisstätte für über 5000 verstorbene Mitbürger und Kurgäste, darunter Dr. Friedrich Bode (1811–1899), der erste Badearzt Bad Nauheims ab 1837. Um 1900 wurde das Umfeld des Friedhofes verstärkt bebaut. Dem fielen viele Gräber zum Opfer. Fußgänger nutzten das Gelände fortan als Durchgang. Zwischen 1935 und 1939 wurde der Platz in eine Parkanlage umgestaltet. Ein Löschteich wurde angelegt, an dessen Stelle nach 1950 ein Kinderspielplatz entstand. Die Nutzung des ehemaligen Friedhofes zu Kerbzwecken führte wiederholt zu Bürgerprotesten. Durch die Errichtung von 19 gespendeten Denkmalsteinen (Stelen) aus Granit im Jahre 2008, die auf bedeutende oder interessante Persönlichkeiten der Stadt aufmerksam machen, wurde der Kerbbereich räumlich eingeschränkt und die Grünanlage aufgewertet.



WAPPEN DER LANDGRAFEN VON HESSEN-KASSEL

über dem ehemaligen Haupteingang der
Wilhelmskirche, Wilhelmstraße 12



Unter einem Fürstenhut wird das Wappen von zwei gekrönten Löwen flankiert. Wappenteile: Oben: Doppelkreuz von Hersfeld – Wappen von Ziegenhain, darunter: steigender Löwe von Katzenellenbogen – zwei laufende Löwen von Diez, unten: zwei Sterne von Nidda - Sparren von Hanau, Balken von Rieneck, Herzschild von Münzenberg - Nesselblatt der hessischen Grafschaft

Schaumburg. Das Wappen erinnert an den Auftraggeber des Kirchenbaus, den Landgrafen Wilhelm VIII. von Hessen Kassel. Nach dem Aussterben der Grafenfamilie von Hanau-Lichtenberg (siehe Erläuterungen zur Reinhardtskirche) fiel 1736 der nördlich des Mains gelegene Teil der Hanauer Grafschaft per Erbvertrag an die Landgrafschaft Hessen-Kassel (seit 1803 Kurfürstentum Hessen-Kassel). Erster Kasseler Regent war für Nauheim der spätere Landgraf Wilhelm VIII. In seinem Auftrag wurde 1740–42 an der Stelle einer mittelalterlichen Kirche für die evangelisch-reformierte Nauheimer Kirchengemeinde ein neues Gotteshaus errichtet, das im 19. Jahrhundert den Namen „Wilhelmskirche“ erhielt. Sie war bis zur Einweihung der Dankeskirche 1906 Gemeindekirche der Nauheimer Protestanten. 1926 wurde sie zum Gemeindehaus umgestaltet. Grabsteine an der Kirchenmauer und im Kircheninnern erinnern an den alten Totenhof neben der Kirche bis 1802.

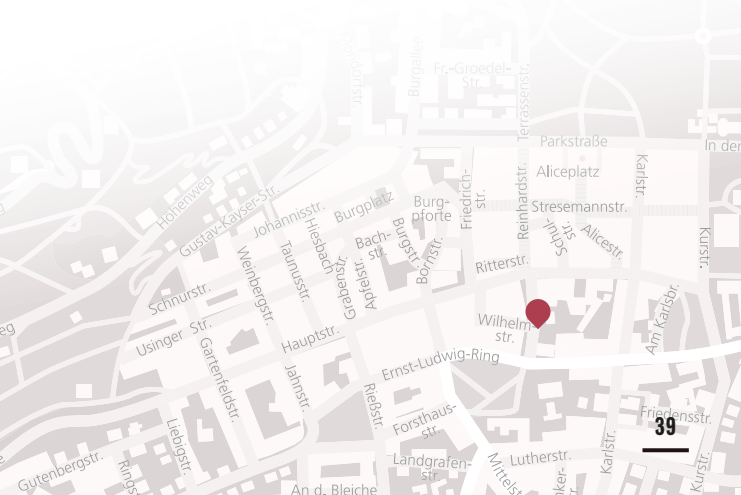


SANDSTEINTAFEL

Haus Wilhelmstraße 5



Der Tafeltext verweist auf das 1664 an dieser Stelle im Auftrag des Kirchenvorstands der gegenüberliegenden Kirche erbaute erste Schulhaus im Dorf Nauheim. Bis zur Verlegung des Unterrichts in die Reinhardtskirchenschule am nördlichen Ende der heutigen Schulstraße im Jahre 1843 wurde hier Schule gehalten. In Kriegszeiten diente das Gebäude zuweilen als Lazarett, so während der Befreiungskriege 1813–15, als hier 1813/1814 an Typhus erkrankte Kosaken behandelt wurden.



AUFFLIEGENDER TAUBENSCHWARM

Post, Ernst-Ludwig-Ring 4



Im Auftrag der Bundespost schuf der aus Bietigheim stammende Künstler Fritz Melis (1913–1982) 1970 die bronzene Skulpturengruppe „Auffliegender Taubenschwarm“ für die Fassade des Postgebäudes.

Fritz Melis zentrales Thema war das Tier, das er zwischen Naturalismus und Abstraktion balancierend auf seine elementaren Grundformen reduziert. Fritz Melis stellte 1962 zusammen mit Kollegen der Künstlervereinigung „Ludwigsburger Kreis“ einige seiner Tierskulpturen im damaligen Ausstellungsraum des Kurtheaters aus.

„Melis absolvierte von 1933 bis 1936 ein Studium an der Berliner Akademie der Künste u. a. bei Ludwig Gies und Hugo Lederer, wo er die Berliner Tradition der naturalistischen Tierplastik kennenlernte. Melis' Arbeiten wurden auch vom Kubismus inspiriert. Dadurch wurde Melis' Formensprache kantiger und geometrischer. Seit den fünfziger Jahren war Fritz Melis ein in Architektenkreisen hoch geschätzter und vielbeschäftigter Bildhauer für die Kunst am Bau. Vor allem seine in Bronze gegossenen Vogelgruppen und später seine stark abstrahierten aufsteigenden Vogelschwärme wurden schließlich zu Markenzeichen des Künstlers ...“ (Wikipedia).



HERZBRUNNEN

Hauptstraße/Reinhardstraße



Die herzförmige Brunnenplastik wurde 2002 von dem Bad Nauheimer Künstler und Bildhauer Gerhard Burk (1946 – 2021) gestaltet. Früher befand sich hier ein kleiner Teich (Weed), der von den Dorfbewohnern zum Waschen selbstgesponnenen Flachses und von der Feuerwehr zur Brandlöschung genutzt wurde. Bei dem Kunstwerk spielten für Gerhard Burk die Zahlen drei, vier und fünf eine wichtige Rolle – für die Dreieinigkeit, die vier Elemente und die fünf Erdteile. Die aus den fünf Steinen herausragenden Edelstahlrohre verbinden sich zu einer Art Herz, einem für Bad Nauheim wichtigen Symbol. Gerhard Burk schuf oberhalb des Donnersgrabens auf dem Gelände des ehemaligen Parkwartshauses in privater Initiative den Skulpturenpark, ein Ausstellungsgelände und eine kreative Werkstatt für Künstler verschiedenster Stilrichtungen. Den Geist des Jugendstils fortsetzend, entstand eine internationale und interdisziplinäre Begegnungsstätte für Künstler, die im Sommer auch der Öffentlichkeit zugänglich ist.



BRUNNEN AUF DEM MARKTPLATZ

Die Brunnenanlage aus Sandstein von Inge Hagner (1936 in Frankfurt/M geboren), eingeweiht 1987, steht an der Stelle einer mittelalterlich- frühneuzeitlichen Weed(e) (Pferdeschwemme und Lösch-

teich). Inge Hagners Passion war der Entwurf und Bau von Brunnen als Ort des Verweilens. Von ihr stehen über 30 Plastiken im öffentlichen Raum in Frankfurt und im Rhein-Main-Gebiet, u.a. in Bad Nauheim (siehe auch Triton im Südpark), Darmstadt, Dietzenbach, Idstein und Mühlheim.



NARRENSTEIN

Altes Rathaus am Marktplatz

Relief (Kopie) am Südsockel des Alten Rathauses, das früher wahrscheinlich an der Dorfmauer nahe der Mittelpforte angebracht war, mit dem Spruchband: „Fahr du Gauch“ – als Warnung für fahrendes Volk, das im Dorf unerwünscht war.

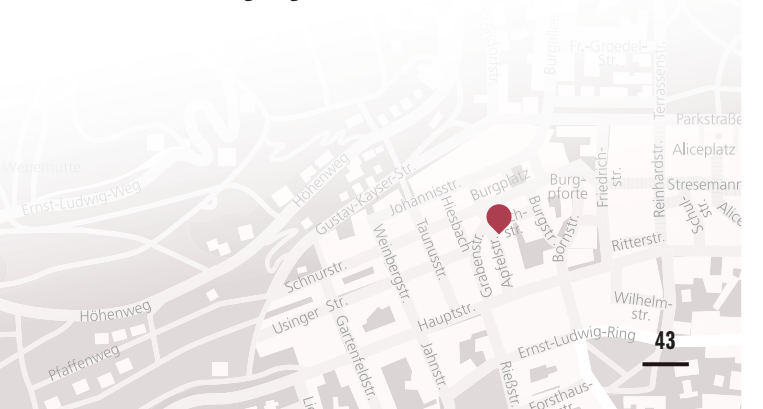


KANONENKUGEL

Apfelstraße 22



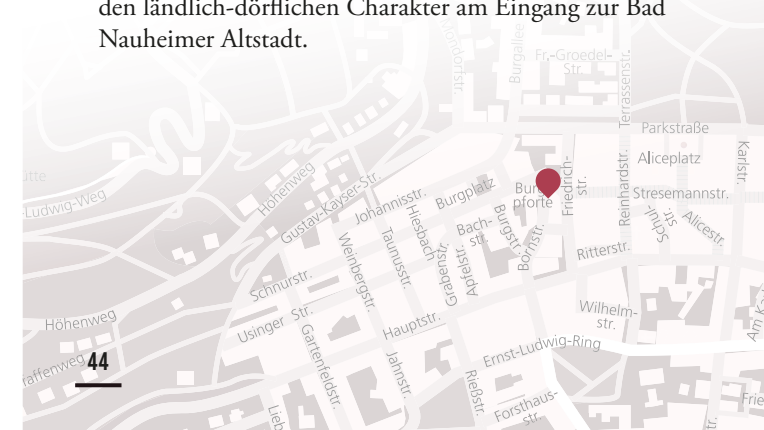
Die in die Vorderfront des Hauses eingelassene Kanonenkugel erinnert an die Schlacht auf dem Johannisberg am 30. August 1762, eine der letzten Schlachten des Siebenjährigen Krieges (1756–1763) zwischen Preußen unter Friedrich dem Großen, verbündet mit England/Hannover, einerseits und Österreich, Russland und Frankreich andererseits. Preußisch-hessisch-hannoveranische Truppen unter Führung des Erbprinzen von Braunschweig unterlagen dabei französischen Truppen unter dem Befehl des Prinzen Condé. Wie das ganze Dorf wurde auch dieses Gebäude durch Artilleriebeschuss in Mitleidenschaft gezogen.



SCHMUCKRELIEF an der Burgpforte



Das Steinrelief trägt den Titel „Frieden“ und zeigt Szenen aus dem Landleben. Generationen bei der Arbeit auf dem Feld, im Garten, bei Saat und Ernte. Der einheimische Steinmetz Josef Rößler schuf das Werk 1939 nach Entwürfen des Gießener Bildhauers Johannes Köd- ding. Zusammen mit dem Gegenstück „Krieg“ sollten beide Teile ursprünglich den Torschmuck der Gießener Artilleriekaserne bilden. Doch der Kriegsausbruch verhinderte die Anbringung am vorgesehenen Standort. Das zweite Relief, in einer Marburger Werkstatt angefertigt, ist seit 1945 verschollen. Es zeigte Soldaten mit starken Zugpferden und einem in Stellung gebrachten Geschütz. Nach dem Zweiten Weltkrieg fand das Friedensrelief auf Betreiben Rößlers seitlich an der Burgpforte einen endgültigen Standort. Es unterstreicht an dieser Stelle den ländlich-dörflichen Charakter am Eingang zur Bad Nauheimer Altstadt.



ALT-NAUHEIMER STADTWAPPEN

Burgpforte



Ein Durchbruch der ehemals zur Burg gehörigen Scheune ermöglicht seit 1906 die kurze Verbindung zwischen Altstadt und damaliger Neustadt. Der künstlerisch gestaltete Schlussstein des Torbogens der Burgpforte ist mit barocken Elementen und einem umlaufenden Blumenornament aus Vogelsberger Basalt-Tuffstein geschmückt. Die Schlusssteine zu beiden Seiten des Torbogens zeigen das erste Bad Nauheimer Stadtwappen, in seiner von 1856 bis 1913 gültigen Form. An dieser exponierten Stelle ist es vor „Schmierereien und Narrenhänden geschützt“. Es zeigt ein quer geteiltes Schild, im Balken acht Salzkristalle. Im oberen Feld ist der Sprudel, im unteren der gestreifte kurhessische Löwe platziert. In späteren Wappen wechselten Sprudel und Löwe ihren Platz, das Wappentier verlor seine Krone und der Mittelbalken erhielt neun Salzkristalle.



ROOSEVELT-TAFEL

Friedrichstraße 3



Bad Nauheimer Schulhaus von 1869–1903.

Der spätere US-Präsident Franklin Delano Roosevelt – 1933 bis 1945 – hielt sich in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts mehrfach in Bad Nauheim auf. 1891 kam er zusammen mit seinen Eltern Sara und James Roosevelt zum ersten Mal nach Bad Nauheim und besuchte damals als Gastschüler die hiesige Volksschule. Anlass für Kuraufenthalte der Eltern in Bad Nauheim – zum Teil mit dem Sohn – auch in den Folgejahren war eine latente Herzschwäche

des Vaters. Von seinen Bad Nauheimer Schultagen her stand Franklin D. in enger Beziehung zu dem berühmten Bad Nauheimer Arzt Prof. Dr. Franz Groedel, der 1933 nach den USA emigrierte.



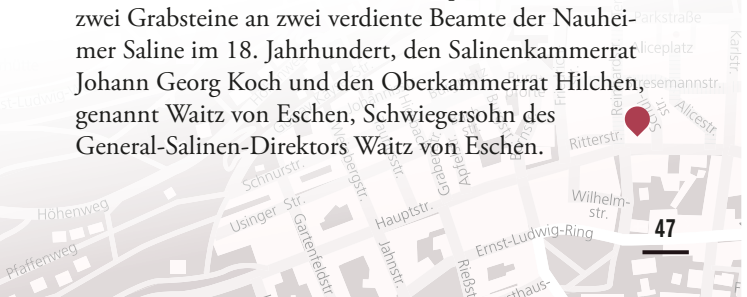
WAPPEN DER GRAFEN VON HANAU-LICHTENBERG

Reinhardtstr. 14, über dem Eingang der
Reinhardtskirche



Unter der Grafenkrone
– oben: die Wappen der
Grafschaften Hanau (Spar-
ren), Rieneck (Balken),
Zweibrücken (Löwe), –
unten: die Wappen der
Herrschaften Münzen-
berg, Lichtenberg (Löwe),
Ochsenstein (2 Balken),
Mittelschild Wappen der
Herrschaft Bitsch. (Lich-
tenberg, Ochsenstein und
Bitsch (= Besitz der Grafen
von Hanau-Lichtenberg

im Elsass). Das Wappen erinnert an den Grafen Johann Reinhard III. von Hanau-Lichtenberg (1712–36), in dessen Auftrag die Kirche 1732/33 für die lutherische Minderheit im Nauheimer Gebiet errichtet wurde und nach dem sie den Namen Reinhardtskirche erhielt. Schon seit 1476 waren die Hanauer Grafen Landesherren von Nauheim. Mit Schwalheim, Rödgen und Dorheim bildete das Söderdorf die nördlichste Exklave der Hanauer Grafschaft, deren Hauptgebiet sich entlang von Main und Kinzig erstreckte. Nach dem Aussterben der Grafenlinie Hanau-Münzenberg fiel ihr Land 1642 an die Nebenlinie Hanau-Lichtenberg, die ihren Namen ihrer Herrschaft über Gebiete in Baden und im Elsass verdankte. Die Hanau-Lichtenberger waren nun von 1642 bis 1736 auch Landesherren von Nauheim. Nach Nutzung als evangelisch-lutherische Kirche bis 1818 und katholische Gemeindekirche von 1868 bis 1905 ist der Bau seit 1907/08 Russisch-Orthodoxe Kirche („Russische Kirche“). Im Inneren des Kirchportals erinnern zwei Grabsteine an zwei verdiente Beamte der Nauheimer Saline im 18. Jahrhundert, den Salinenkammerrat Johann Georg Koch und den Oberkammerrat Hilchen, genannt Waitz von Eschen, Schwiegersohn des General-Salinen-Direktors Waitz von Eschen.



WASSERVERSORGUNG

Innerhalb der Nauheimer Mauern spendeten zwei Quellen das für eine Ansiedlung notwendige Frischwasser. Die eine befand sich am Südhang des Johannisberges (Gustav-Kayser-Straße 4) (1), die andere, das „Altenbrönnchen“, östlich der Burgpforte (Rathausparkplatz) (2). Sie speisten drei Röhrenbrunnen, den Lodenbrunnen (im Marktplatz) (3), das „Bürgermeisters Brönnchen“ (Schnurstraße 2) (4) und den Brunnen in der Reinhardskirche (5), der heute noch Wasser spendet.

Eine weitere Leitung führte zu der Saline. Das Restwasser wurde zu den Weeden (Flusserpöschel) geleitet. Diese Weeden dienten hauptsächlich dem Löschen von Bränden.

Sie befinden sich:

- am Burgplatz (der Burgpöschel) (8)
- in der Bäckergasse (der Waschpöschel) (7)
- auf dem Marktplatz (das Pfaffenweeden, Pfaffenwaschweeden) (9)
- an der Haupt-Rheinstraße (die Flachweeden zum Flachweiden) (6)
- in der Mittelstraße (die Waschpöschel) (10)



© Stadt Bad Nauheim
www.bad-nauheim.de

„WASSERVERSORGUNG“

Reinhardstraße, Brunnen
neben der Reinhardskirche

Die Tafel erinnert an die Versorgung der Nauheimer Dorfbewohner mit Frischwasser durch drei Röhrenbrunnen, die von zwei Quellen am Fuße des

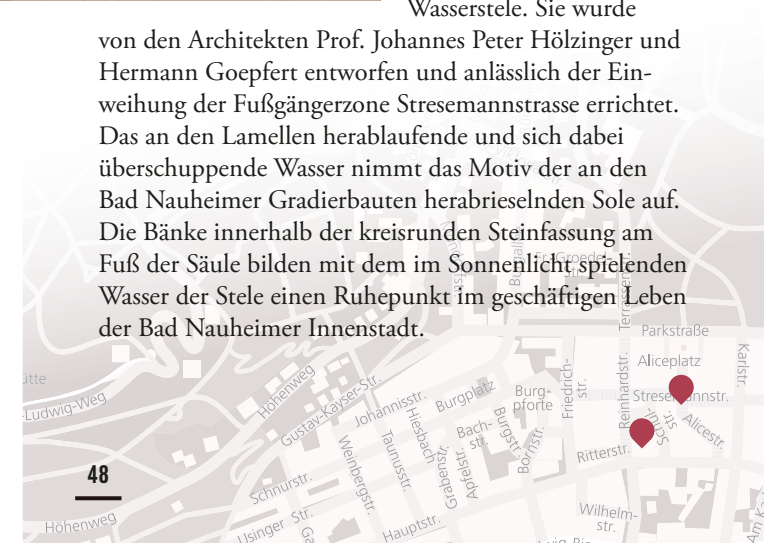
Johannisberges gespeist wurden. Von den drei Brunnen ist dieser Brunnen als einziger erhalten geblieben. Außer den Brunnen gab es im alten Nauheim noch drei als „Weeden“ bezeichnete Wasserstellen, die als Pferdeschwemme, als Waschstelle und vor allem zu Feuerlöschzwecken genutzt wurden.

WASSERSTELE

Stresemannstraße,
Fußgängerzone

An der Kreuzung Stresemannstraße/ Alicestraße verbinden sich acht wellenförmig bewegte Edelstahl-Lamellen zu einer Wasserstele. Sie wurde

von den Architekten Prof. Johannes Peter Hölzinger und Hermann Goepfert entworfen und anlässlich der Einweihung der Fußgängerzone Stresemannstrasse errichtet. Das an den Lamellen herablaufende und sich dabei überschuppelnde Wasser nimmt das Motiv der an den Bad Nauheimer Gradierbauten herabrieselnden Sole auf. Die Bänke innerhalb der kreisrunden Steinfassung am Fuß der Säule bilden mit dem im Sonnenlicht spielenden Wasser der Stele einen Ruhepunkt im geschäftigen Leben der Bad Nauheimer Innenstadt.



Gegen die Atombewaffung



In diesem Haus, Aliceplatz 5, das früher als Hotel Malepartus Tausende von Gästen beherbergte, trafen sich am Abend des 11. April 1957 führende Köpfe der deutschen Atomphysik.

Im Anschluss an die Tagung des Fachausschusses "Kernphysik und kosmische Strahlung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft" wollten sie eine vom Nobelpreisträger Otto Hahn und dem Physiker Carl Friedrich von Weizsäcker angeregte Erklärung gegen die geplante Atombewaffung der Bundeswehr beraten. Carl Friedrich von Weizsäcker war persönlich anwesend, um für die Zustimmung der Wissenschaftler zu werben.

Es wurde ein Memorandum verabschiedet, das am Morgen des 12. April 1957 telefonisch an das Sekretariat von Otto Hahn, dem Entdecker der Kernspaltung, nach Göttingen übermittelt wurde. Der Text wurde von der Presse als

„Göttinger Erklärung gegen die Atombewaffung“

veröffentlicht und ist unter diesem Titel bis heute bekannt, obwohl er letztendlich in Bad Nauheim besiegelt wurde.

Auszug aus der „Göttinger Erklärung“:

„Die Pläne einer atomaren Bewaffung der Bundeswehr erfüllen die unterzeichnenden Atomforscher mit tiefer Sorge. ... Für ein kleines Land wie die Bundesrepublik glauben wir, dass es sich heute noch am besten schützt und den Weltfrieden noch am ehesten fördert, wenn es ausdrücklich und freiwillig auf den Besitz von Atomwaffen jeder Art verzichtet. Jedenfalls wäre keiner der Unterzeichnenden bereit, sich an der Herstellung, der Erprobung oder dem Einsatz von Atomwaffen in irgendeiner Weise zu beteiligen. Gleichzeitig betonen wir, dass es äußerst wichtig ist, die friedliche Verwendung der Atomenergie mit allen Mitteln zu fördern.“

Zu den Unterzeichnenden gehörten:

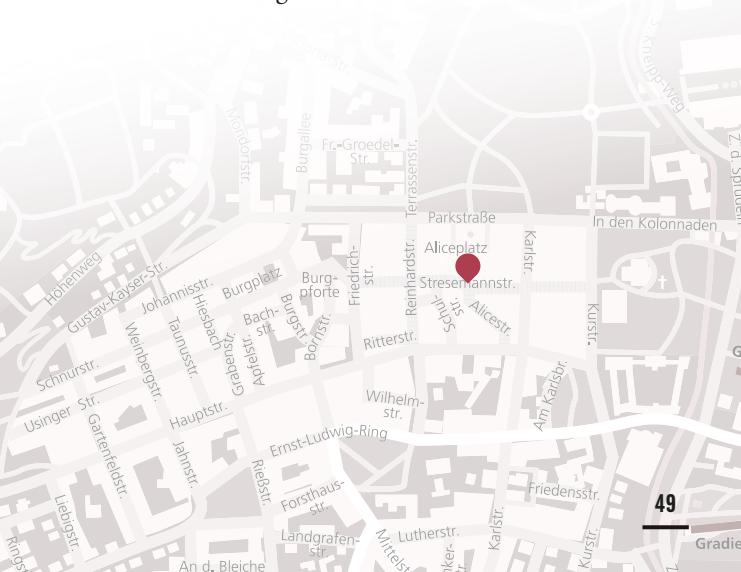
Fritz Bopp, Max Born, Rudolf Fleischmann, Walthor Gerlach, Otto Hahn, Otto Haxel, Werner Heisenberg, Hans Koppermann, Max v. Laue, Heinz Maier-Leibnitz, Josef Mattauch, Friedrich-Adolf Paneth, Wolfgang Pauli, Wolfgang Riezler, Fritz Straßmann, Wilhelm Walcher, Carl Friedrich Frhr. v. Weizsäcker, Kari Wirtz.

Arbeitsgemeinschaft Geschichte Bad Nauheim

„GÖTTINGER ERKLÄRUNG“ Stresemannstraße/ Alicestraße

In diesem Haus, Aliceplatz 5, das früher als Hotel Malepartus viele Gäste beherbergte, trafen sich am Abend des 11. April 1957 führende Köpfe der deutschen Atomphysik. Im Anschluss an die Tagung des Fachausschusses „Kernphysik und kosmische

Strahlung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft“ wollten sie eine vom Nobelpreisträger Otto Hahn und dem Physiker Carl Friedrich von Weizsäcker angeregte Erklärung gegen die geplante Atombewaffung der Bundeswehr beraten. Carl Friedrich von Weizsäcker war persönlich anwesend, um für die Zustimmung der Wissenschaftler zu werben. Es wurde ein Memorandum verabschiedet, das am Morgen des 12. April 1957 telefonisch an das Sekretariat von Otto Hahn, dem Entdecker der Kernspaltung, nach Göttingen übermittelt wurde. Der Text wurde von der Presse als „Göttinger Erklärung gegen die Atombewaffung“ veröffentlicht und ist unter diesem Titel bis heute bekannt, obwohl er letztendlich in Bad Nauheim besiegelt wurde.



„ZUM EISERNEN KANZLER“ Parkstraße Nr. 4

An der Nordseite des Hauses wurde eine Gedenktafel zu Ehren des Reichskanzlers Otto von Bismarck



mit folgender Inschrift angebracht: „Fürst Bismarck wohnte hier 1859 als Kurgast. An seinem 80. Geburtstag – 1. April 1895 – gestiftet von seinen Verehrern in Bad Nauheim. Während seiner Zeit als preußischer Gesandter in der russischen Hauptstadt St. Petersburg litt Otto von Bismarck 1859 an einem Beingeschwür in Folge einer Thrombose, die er sich bei einem Jagdunfall in Schweden zugezogen hatte. Ein Chirurg wollte ihm sogar durch Amputation seines linken Beins Linderung verschaffen. In Erinnerung an seine frühere Tätigkeit als preußischer Gesandter am Deutschen Bundestag in Frankfurt suchte er in Frankfurt und Wiesbaden ärztliche Hilfe – vergeblich. Sein früherer Frankfurter Hausarzt schickte ihn aber, wie seine Frau schrieb, „sogleich nach Nauheim, wo es ihm schon nach drei Tagen besser ging“. Infolge der Behandlung durch Professor Beneke wurde eine Amputation vermieden. Vom 25. August bis zum 7. September 1859 logierte Bismarck mit Frau und Diener im Haus Parkstraße Nr. 4 bei Uhrmacher Martin Hartmann im 1. Stock über dem Laden. Am 7. September reiste er zurück nach Berlin und konnte im Oktober seine Arbeit wiederaufnehmen. Im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 erinnerte sich Bismarck an die heilsame Wirkung der Nauheimer Bäder. Sein Sohn Herbert war nämlich schwer verwundet worden. Vater Bismarck sorgte dafür, dass der Sohn vom 26. August bis zum 11. Oktober 1870 im Haus Schuckhardt am Aliceplatz von seiner Mutter gepflegt wurde, die ohnehin in Bad Nauheim hatte kuren wollen. Als Bismarck im Jahre 1890 auf der Durchfahrt noch einmal nach Bad Nauheim kam und der Zug nur kurz anhielt, „wollte das Hochrufen kein Ende nehmen...; beide Hände reichte

er heraus, um sie den ihn so stürmisch begrüßenden Verehrern zu reichen.“ (Oberhessischer Anzeiger). Nach der Aufstockung des Hauses in der Parkstraße 4 wurde die neugestaltete Fassade reichlich mit Elementen des Jugendstils verziert und die schwarze Gedenktafel 1895 angebracht. Am Balkon des 1. Obergeschosses steht die Inschrift: „ZUM EISERNEN KANZLER“, dahinter an der Wand befindet sich die Gedenktafel mit vergoldeter Schrift, am mittleren Balkon im 2. Obergeschoss ist ein Bismarck-Kopf angedeutet; in dem aufgesetzten Dreieck vor dem Dachgeschoss ist über dem Fenster die Inschrift AD 01 (Anno Domini 1901) zu lesen; auf der Spitze des Dreiecks ist ein vergoldeter Adler platziert, dessen Kopf in Richtung der Reichshauptstadt Berlin gewendet sein soll.

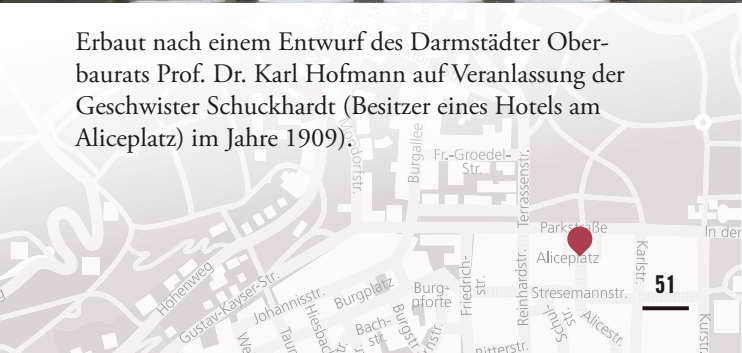
50

SCHUCKHARDT-BRUNNEN

Aliceplatz



Erbaut nach einem Entwurf des Darmstädter Oberbau-rats Prof. Dr. Karl Hofmann auf Veranlassung der Geschwister Schuckhardt (Besitzer eines Hotels am Aliceplatz) im Jahre 1909).



GEDENKTAFEL ZAMENHOF

Frankfurter Straße 33 (Ecke Lessingstraße)



Die im September 1950 enthüllte Gedenktafel am Gebäude der früheren Villa Sanssouci, erinnert an den Erfinder der Welthilfssprache Esperanto, den polnischen Augenarzt und Philologen Dr. Ludwig Lazarus Zamenhof (1859–1917). Geboren in Bialystok (Ostpolen), erlebte er dort die Schwierigkeiten der gemischten Bevölkerung, der Russen, Polen, Deutschen, Juden, sich untereinander zu verständigen. Seine „Weltsprache“ sollte leicht zu erlernen sein und zur Annäherung zwischen den Völkern beitragen. Wie auch bei anderen Plansprachen war die Akzeptanz von Esperanto weltweit gering. 1907 nahm er am 3. Weltkongress der Esperantisten in Cambridge teil und wohnte auf der Rückreise mit seiner Frau vom 27.08. bis 28.09. in diesem Haus in Bad Nauheim.



GEDENKTAFEL WILHELM LEIBL

Luisenstraße 5-7

Hier wohnte
im Jahre 1900
Der Maler
Wilhelm Leibl.

Der berühmte deutsche Maler Wilhelm Leibl (1844–1900) aus Bad Aibling in Oberbayern weilte im Sommer 1900 wegen eines Herzleidens zur Kur in Bad Nauheim. „Da soll es nichts Besseres geben wie die Kur in Nauheim.“ Er wohnte in der Villa Maria, Luisenstraße 5. In einem Brief an seinen ärztlichen Freund Dr. Mayr nannte er Nauheim „ein richtiges Badenest, äußerst besucht. Teuer ist`s natürlich auch hier!“ Die Bäder sollen Leibl gut getan haben – vor allem Befreiung von Atemnot und Gichtschmerzen – konnten aber seinen Tod am 4. Dezember 1900 nicht verhindern. – Bekannt wurde Leibl vor allem durch die Wirklichkeitstreue seiner Einzel- und Landschaftsbilder meist aus seinem oberbayrischen Lebenskreis.



STECKOBJEKT

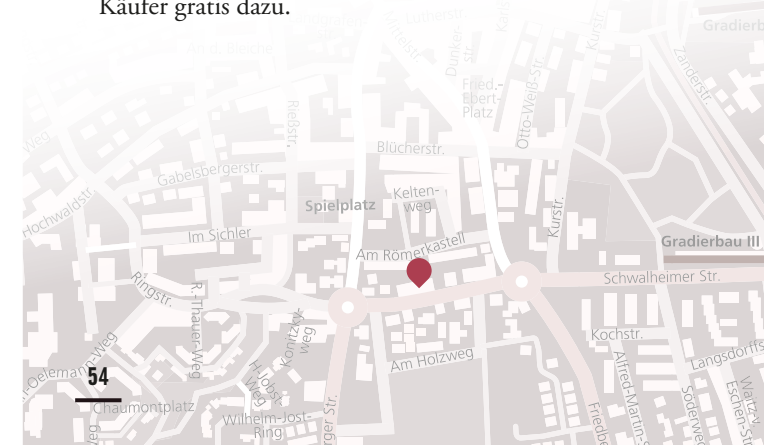
Schwalheimer Straße 6



Stahl und Aluminium, ursprünglich rot-orange-weiß lackiert, heute in weiß-gelb gehalten. Dem Steckobjekt C1A der Künstlergruppe X nachgebildet von Jürgen Wegener, (1969). Der Bad Nauheimer Künstler Jürgen Wegener, geboren in Bad Nauheim 1936, besuchte wie J. P. Hölzinger die Frankfurter Städelschule.

Erich Brücher sieht in den Werken Wegeners das Streben nach Vereinigung

der Künste. Die Werke Wegeners seien „Impulse für die wiederherzustellende Einheit von Malerei, Plastik und Architektur“. 1965 gründete Wegener mit Peter Thoms und Wolfgang Lukowski die Gruppe X. Hinzu kamen weitere Mitglieder aus Frankfurt und Darmstadt. Ihr Ziel war es, Kunstobjekte aus modernen Materialien wie Edelstahl, Kunststoffe, Aluminium herzustellen. In einem Manifest hat sich die Gruppe X für die industrielle Produktion von Kunstgegenständen, für den Verzicht auf namentliche Signatur und Preise, die die Unkosten decken, ausgesprochen. Den ideellen Wert bekomme der Käufer gratis dazu.



EUROPABRUNNEN

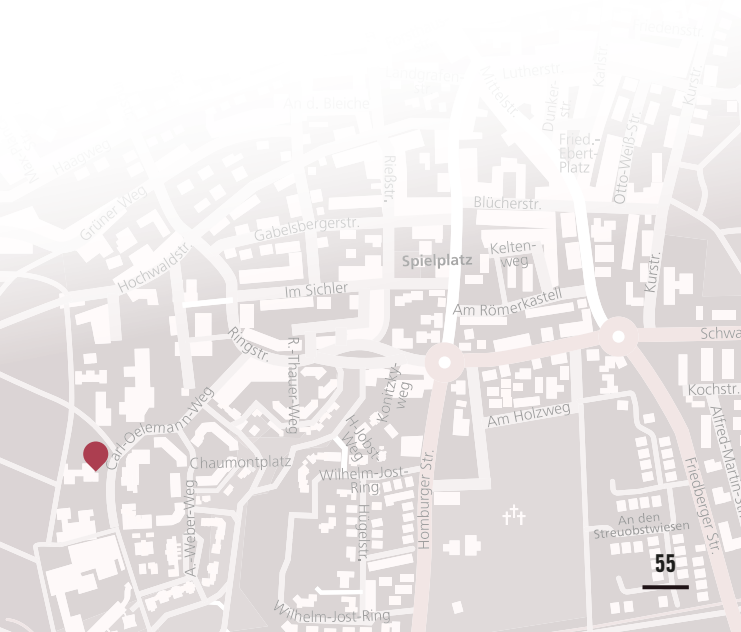
Carl-Oelemann-Weg 5



Anlässlich der Einweihung der Kongresshalle der Landesärztekammer im April 1980 wurde der von dem Bad Nauheimer Künstler Knud Knudsen geschaffene, drei Meter hohe in geschliffener Bronze ausgeführte Europabrunnen enthüllt. Der damalige Präsident der Landesärztekammer Hessen, Dr. Bechtold, hob hervor, dass der Europabrunnen nicht nur als Quelle zusammenfließenden Wassers, sondern

auch europäischem Geist gelten möge. Die Nachkommen sollten erkennen, „dass es uns mit der europäischen Gemeinschaft in Harmonie und Frieden ernst war.“

Der Brunnen konnte nach der Einweihung des neuen Fortbildungszentrums 2002 an exponierter Stelle wieder errichtet werden.



SKULPTURENGRUPPE „ARZT UND PATIENT“

Carl-Oelemann-Weg 5. Im Garten hinter dem Hauptgebäude der Landesärztekammer



Die monumentale Plastik (Höhe 2,80 m) aus Duraluminium von Knud Knudsen symbolisiert den Willen (des Arztes) zu helfen, verbunden mit der unumgänglich notwendigen Bereitschaft (des Patienten), sich helfen zu lassen und bringt sehr eindrucksvoll das Aufgabenverständnis der Landesärztekammer zum Ausdruck. Knudsen (1916–1998), der diese Werke für die Landesärztekammer in Bad Nau-

heim geschaffen hat, lebte und wirkte seit 1949 in Bad Nauheim. Als Zeichner und Schriftsteller gehörten die Themen Rassenprobleme und Völkerverständigung zu seinen Arbeitsschwerpunkten. Viele seiner Skulpturen spiegeln seine christlich fundierte Grundhaltung wider. Der international anerkannte Bildhauer war 1949 bis 1951 Mitbegründer und Direktor des „Deutschen Koordinierungsrates für christlich-jüdische Zusammenarbeit“ und wurde 1976 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Dem Krieg als Menschen zerstörendes Unheil widmete Knudsen starke eindrucksvolle Kunstwerke, wie auch die „Große Trauernde“ auf dem hiesigen Friedhof. Zahlreiche Bildplastiken bedeutender Personen, wie Max Planck, John F. Kennedy, Theodor Heuss, Albert Schweitzer, Martin Luther oder Ernst Barlach, um nur einige zu nennen, gehören zu seinen Werken.



POLNISCHE NIKE

Kurstraße 16

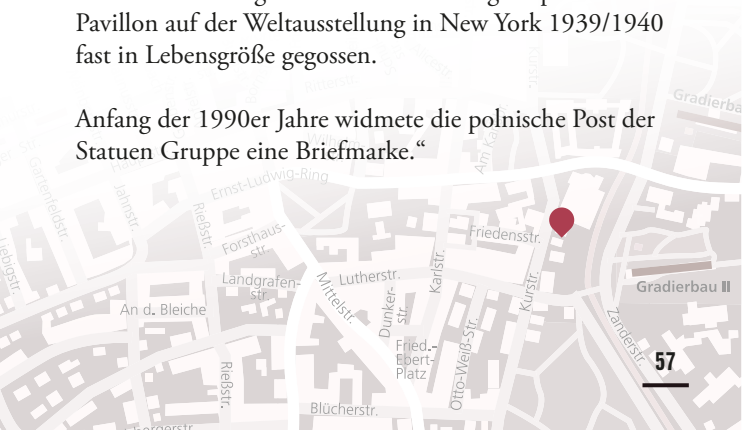


In der Mitte der Gruppe steht mit entschlossenem Blick Polonia, die weibliche Personifikation Polens, die fest ihr Schwert umfasst. Bei den flankierenden Gestalten dürfte es sich um Geschwister der Siegesgöttin Nike handeln: Mit ihrem linken Arm umfasst sie Kratos (die Stärke), der sie zu stützen und voranzuführen scheint. Zu ihrer Rechten umfasst Zelos (der Eifer) das Schwert und mahnt sie zur Besonnenheit.

Die 1917 entstandene allegorische Darstellung Polens von Edward Wittig (1879–1941) zeigt einen Moment der Entscheidung: gegen Ende des ersten Weltkriegs konnte sich Polen nach über 120 Jahren aus dem Griff der Besatzungsmächte befreien und die Teilung überwinden.

Das Bronzeoriginal (ca. 70 cm) befindet sich im Polnischen Nationalmuseum Warschau. Die Bad Nauheimer Bronze wurde 1939 von der Gießerei der Brüder Wanciewicz in Poznan eigens für die Ausstellung im polnischen Pavillon auf der Weltausstellung in New York 1939/1940 fast in Lebensgröße gegossen.

Anfang der 1990er Jahre widmete die polnische Post der Statuen Gruppe eine Briefmarke.“



DREHOBJEKT UND WASSER-RAUM-OBJEKT

Ernst-Ludwig-Schule, Am Solgraben 8



Hier befinden sich zwei Kunstobjekte des bekannten Bad Nauheimer Architekten und Künstlers Johannes Peter Hölzinger aus dem Jahr 1986, der als einer der konsequentesten und eigenwilligsten Entwerfer seiner Generation gilt und in seiner Arbeit eine über den reinen architektonischen Entwurf hinausgehende interdisziplinäre Erweiterung angestrebt hat. Mit dem wichtigen Zero-Künstler

Hermann Goepfert war er von 1965 bis zu dessen Tod 1982 eine Planungsgemeinschaft eingegangen, welche als die wohl hervorragendste, kompetenteste, weitgehendste Zusammenarbeit von Künstler und Architekt bei der Lösung der Umweltgestaltung in Deutschland“ (Jürgen Morschel) bezeichnet wird. Bei den beiden Kunstobjekten handelt es sich um das Drehobjekt auf dem Eingangszplatz vor dem Schulgebäude und das Wasser-Raum-Objekt in der Südwand des Forums zur Kaufmännischen Schule, die „Anfang und Ende und wie diese sich bedingenden Pole Sinnbild für die lebens- und welterhaltende Dualität“ sind und die „innere Gestalt der Zeit“ visualisieren sollen, so Hölzinger. Beide Objekte sind bezogen auf die Bedingungen und die Besonderheiten des Ortes und reagieren auf seine Besonderheiten. Sie sollen dabei die thematisch übergeordneten Strukturen der Epoche wie Bewegung und Raum sichtbar machen, was Hölzinger als Aufgabe der Kunst im öffentlichen Raum betrachtet, und den Ort neu definieren. Das Objekt vor dem Schulgebäude besteht aus zwei drehbaren Tafeln aus eloxiertem Stahlblech von jeweils 10 Zentimeter Dicke, 6 Meter Höhe und 1,50 Meter Breite, die einen kinetischen Antrieb besitzen.

Diese sind als durchgehbares „Tor“ zum Gymnasium und gleichzeitig als Mittelpunkt des gesamten, von den Objekten gespiegelten Umraums konzipiert. Sich drehend, spiegeln sie wechselseitig den Außenbereich, die Stadt und das Gymnasium ineinander. Dadurch wird „der umgebende Raum mit seinen unterschiedlichen Erscheinungen sozusagen in einem Bild zusammengefasst und durch Brüche und Bewegungen zu einem irritierenden visuellen Material verfremdet.“ Durch Gegenspiegelung werden dabei Endlosräume erzeugt. In der Südwand des Forums der Ernst-Ludwig-Schule – zugleich Nordwand der Kaufmännischen Schule -, die quasi als Spiegel des ELS-Gebäudes mit roten Klinkersteinen verkleidet ist - befindet sich das Wasser-Raum-Objekt. Hölzinger bezeichnet es als „End- und Zielpunkt der Sicht- und Erlebnisachse aus der Halle über den Mehrzweckraum des Hauptgebäudes zum Forum“. Es ist wie das Drehobjekt aus eloxiertem Stahlblech und besteht aus einem Spiegelement in Dreierkomposition. Aus der Wand klappen zwei Wandteile mit verspiegelten Innenseiten unter 45 Grad auf und rahmen eine Wasserbahn, in der sie sich spiegeln und „einen orthogonalen Scheinraum“ entstehen lassen, in dem es zu einem räumlich visuellen Dialog mit dem Gebäude der Ernst-Ludwig-Schule kommt.



INFOS

Bad Nauheim Stadtmarketing
und Tourismus GmbH
Tel. (06 032) 92 992-0
info@bad-nauheim.de

www.bad-nauheim.de



entdecke.dein.badnauheim



Der Bad Nauheim Blog:
Wir bloggen über Stadtgeschichten unter
www.bad-nauheim.de/blog